

725 Jahre Rattenfänger von Hameln



Bericht zum demographischen Wandel in der Stadt Hameln

Fachbereich Planen und Bauen
Abt. Stadtentwicklung und Planung

Hamelner Schriften zur Stadtentwicklung
Heft 11, April 2009

Herausgeber: Stadt Hameln
Die Oberbürgermeisterin
Rathausplatz 1
31785 Hameln

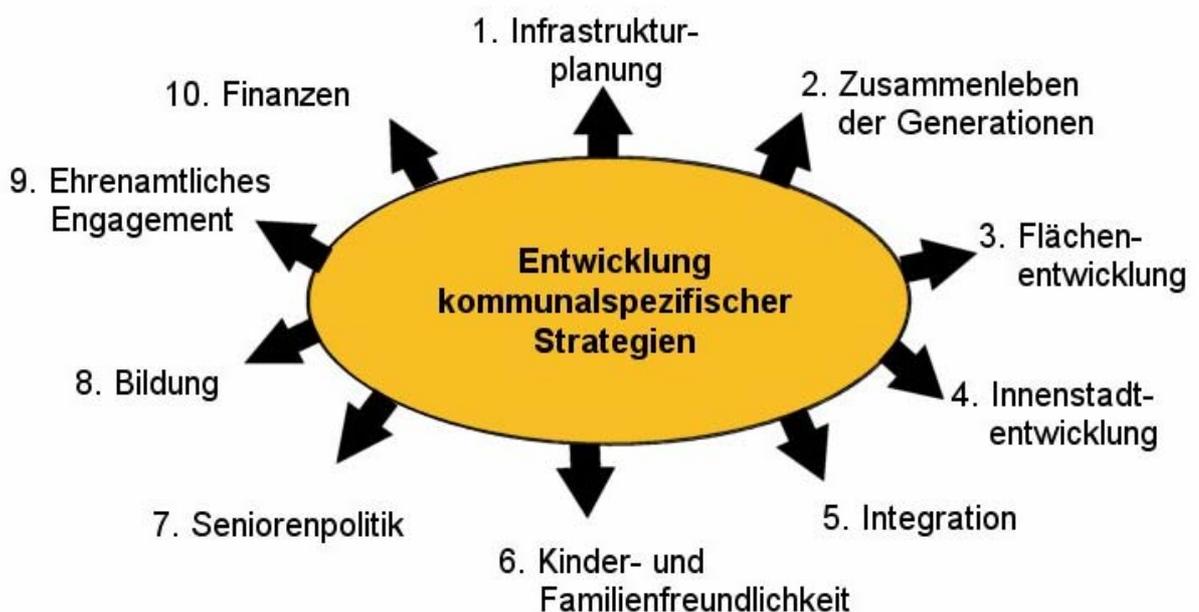
Ansprech-
partner: Fachbereich Planen und Bauen
Abt. Stadtentwicklung und Planung
Frau Blaschke Tel. (0 51 51) 2 02-13 34
Frau Klank Tel. (0 51 51) 2 02-14 87

Einleitung	S. 1
0 Allgemeine Entwicklungstendenzen	S. 4
0.1 Bevölkerungsentwicklung.....	S. 4
0.2 Hameln als regionales Zentrum.....	S. 8
0.3 Finanzen.....	S. 10
I Wirtschaft und Tourismus	S. 12
I.1 Wirtschaft.....	S. 12
I.2 Tourismus.....	S. 14
II Wohnen und Soziales	S. 17
II.1 Wohnen.....	S. 17
II.2 Soziales.....	S. 20
II.2.1 Familie.....	S. 20
II.2.2 Ausländer/Bürger mit Migrationshintergrund.....	S. 22
II.2.3 Senioren.....	S. 28
II.2.4 Kinder und Jugendliche.....	S. 32
III Bildung, Kultur und Freizeit	S. 35
III.1 Bildung.....	S. 35
III.1.1 Kindertagesstätten und Kindertagespflege.....	S. 35
III.1.2 Schulen.....	S. 37
III.1.3 Volkshochschule.....	S. 39
III.2 Kultur	S. 41
III.2.1 Kultur – eine Aufgabe für alle.....	S. 41
III.2.2 Jugendkunstschule.....	S. 42
III.2.3 Stadtbücherei.....	S. 43
III.2.4 Stadtarchiv.....	S. 44
III.2.5 Museum.....	S. 45
III.2.6 Jugendmusikschule.....	S. 46
III.2.7 Theater.....	S. 47
III.2.8 Hamelner Forum.....	S. 49
III.3 Freizeit und Sport.....	S. 50
III.4 Erholung.....	S. 52
IV Umwelt und Verkehr	S. 54

Einleitung

Der vorliegende Bericht gibt eine Ersteinschätzung zum demographischen Wandel in der Stadt Hameln in verschiedenen Themenfeldern. Die Gliederung folgt dem Aufbau des Stadtentwicklungskonzeptes aus dem Jahr 2000: Die Querschnittsthemen Bevölkerungsentwicklung, Hameln als regionales Zentrum und Finanzen (Kapitel 0) werden von vier Themenblöcken gefolgt: Wirtschaft und Tourismus (Kapitel 1), Wohnen und Soziales (Kapitel 2), Bildung, Kultur und Freizeit (Kapitel 3) und Umwelt und Verkehr (Kapitel 4).

Ziel des Berichtes ist es, den Zusammenhang des demographischen Wandels mit stadtentwicklungsrelevanten Themen aufzuzeigen, wobei Themen Bezüge zueinander aufweisen und aufgrund der Komplexität des Themas Überschneidungen auftreten. Die Ergebnisse des Berichtes für Hameln decken sich weitgehend mit den von der Bertelsmannstiftung allgemein definierten zentralen Handlungsfeldern Infrastrukturplanung, Zusammenleben der Generationen, Flächenentwicklung, Innenstadtentwicklung, Integration, Kinder- und Familienfreundlichkeit, Seniorenpolitik, Bildung, ehrenamtliches Engagement und Finanzen (vgl. Abbildung).



Der demographische Wandel ist eine langfristige Entwicklung, die sich in erster Linie auf die mengenmäßige Bevölkerungsentwicklung (Schrumpfung), den Altersaufbau der Bevölkerung (Alterung) und den steigenden Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund in der Zusammensetzung der Bevölkerung (Heterogenisierung) bezieht. Im erweiterten Sinne umfasst der demographische Wandel weitere Aspekte wie zum Beispiel eine zunehmende Singularisierung, einhergehend mit sinkenden Haushaltsgrößen und weniger Familien.

Während die zunehmende Alterung und Heterogenisierung der Bevölkerung als sicher gelten können, ist das zukünftige Ausmaß der Bevölkerungsabnahme in Hameln vergleichsweise ungewiss.

Die Trends der Schrumpfung, Alterung und Heterogenisierung finden vor dem Hintergrund einer jahrzehntelangen Wachstumspolitik statt – hier ist ein grundsätzliches Umdenken erforderlich.

Bei der Behandlung des demographischen Wandels werden vorliegende Arbeiten herangezogen. Mit der Thematik hat sich unter anderem das Forum zur Stadt- und Regionalplanung im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover in einer Studie vom Januar 2007 befasst. Auch aktuell befasst sich das Forum mit den Auswirkungen des demographischen Wandels, ebenso das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung in einem Gutachten für die REK Weserbergland*plus* zum Erhalt der Grundversorgung.

Beim Landkreis Hameln-Pyrmont liegt ein Verwaltungsentwurf zu den Auswirkungen des demographischen Wandels vor, der noch einer weiteren Beratung bedarf. Die Stadt Hameln hat sich an hieran beteiligt.

Die Erarbeitung des vorliegenden Berichtes erfolgte durch die Fachabteilungen der Stadt Hameln. Das Kapitel I.2 Tourismus wurde von der Hameln Marketing und Tourismus GmbH verfasst, das Kapitel III.1.3 Volkshochschule vom Zweckverband VHS Hameln-Pyrmont.

Die Vision Hamelns in Bezug auf den demographischen Wandel in 20 Jahren könnte sein:

Die Stadt Hameln hat die prognostizierte Bevölkerungsabnahme begrenzen können. Aufgrund seiner Attraktivität als Wirtschafts-, Wohn-, Bildungs- und Kulturstandort hat Hameln kontinuierlich Wanderungsgewinne erzielt; lediglich der nicht beeinflussbare Sterbeüberschuss hat die Einwohnerzahl ohne nennenswerte negative Auswirkungen moderat sinken lassen.

Die Bedeutung Hamelns als regionales Zentrum hat für das schrumpfende Weserbergland zum Nutzen sowohl der Stadt selbst als auch des Umlandes deutlich zugenommen. Die gestiegene räumliche Konzentration zentraler Einrichtungen auf Hameln sichert auch die Versorgung des Umlandes. Die gemeinsame Nutzung der Funktionen in Hameln gewährleistet an diesem zentralen Standort tragbare Auslastungen der Infrastruktur. Dies betrifft die oberzentralen Teilfunktionen des Mittelzentrums Hameln „Arbeiten“ und „Einkaufen“ ebenso wie die Bereiche Wohnen, Bildung, Kultur und Freizeit.

Die Ausrichtung Hamelns sowohl auf die Weserschiene, insbesondere beim Tourismus, als auch auf das prägende Oberzentrum Hannover entspricht seiner raumordnerischen Funktion und seiner Lage im Raum.

Hameln hat sich in den Themenfeldern fließend auf die vorhersehbare Verschiebung der Altersstruktur eingestellt. Dabei war von Vorteil, dass aufgrund der strukturellen Überalterung Hameln bereits gut vorbereitet war. Schon im frühen 21. Jahrhundert war zum Beispiel das Angebot der Alten- und Pflegeheime bedarfsgerecht angestiegen. Im Zeitverlauf entstanden altersgerechte Wohnangebote nicht nur für Senioren sondern auch für junge Familien.

Die Familie hat entgegen des früheren Trends ihre Bedeutung gehalten und auch durch die gezielten Bemühungen der Stadt Hameln einen hohen Stellenwert. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde unter anderem durch das Projekt „Familie im Zentrum“ mit Beratung und Service nachhaltig verbessert.

Hameln ist es gelungen, durch maßvolle und integrierte Finanzpolitik trotz der mit dem demographischen Wandel verbundenen erforderlichen Maßnahmen die Schuldenbelastung nicht zu erhöhen sondern zu senken. Hameln steht auf finanziell gesunden Füßen.

Die Integration der Bürger mit Migrationshintergrund in das Hamelner Leben hat sich deutlich verbessert. Es gibt keine Parallelgesellschaften, die Gesellschaft ist gemeinsam bunter geworden, und die Alteingesessenen haben neue Einflüsse aufgenommen, die mit bestehenden Wertevorstellungen vereinbar waren.

0 Allgemeine Entwicklungstendenzen

0.1 Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung sind strategische Kerngrößen der kommunalen Entwicklung und Kernelemente des demographischen Wandels.

In Niedersachsen ist der demographische Wandel gemäß Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen 2008 in groben Zügen gekennzeichnet durch einen Rückgang der Bevölkerung, eine rasche Zunahme des Anteils älterer Menschen sowie durch die Zunahme des Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund.

Die **mengenmäßige Bevölkerungsentwicklung** in Niedersachsen wird als in den nächsten Jahrzehnten insgesamt sinkend eingeschätzt. Dabei treten regionale Unterschiede auf, neben schrumpfenden Landesteilen gibt es auch einige Gebiete mit Bevölkerungsgleichstand oder sogar einem prognostizierten Bevölkerungszuwachs.

Gemäß der 11. Bevölkerungsvorausberechnung des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) wird die Einwohnerzahl von 8,0 Mio. 2006 bis 2025 auf 7,6 Mio. und bis 2050 auf 6,6 Mio. Einwohner sinken. Prognosen werden tendenziell immer ungenauer, je weiter sie in die Zukunft berechnet werden. Deshalb soll der langfristige Zeitraum bis 2050 hier nicht tiefer betrachtet werden.

Die Abnahme um gut 5 % bis 2025 fußt auf pessimistischeren Wanderungsannahmen aufgrund der Realentwicklung in den letzten Jahren: In der vorangegangenen 10. Bevölkerungsvorausberechnung wurde die Gesamtentwicklung dagegen als konstant geschätzt. Die Prognose ging von Wanderungsgewinnen über den Prognosezeitraum aus, was bei der aktuellen 11. Prognose nicht mehr der Fall ist. Eine Prognose der Bertelsmann-Stiftung, ebenfalls für 2006-2025, sagt dagegen für Niedersachsen nur eine geringe Abnahme um 1,4 % voraus.

Der Unterschied der Grundaussagen der beiden letzten Prognosen des LSKN – nach „Einwohnerzahl bleibt bis 2020 konstant“, nun „Einwohnerzahl sinkt um über 5 % bis 2025“, zeigt auch in Anbetracht der optimistischeren Prognose der Bertelsmann-Stiftung exemplarisch die Unsicherheit von Prognosen auf. Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung – der Saldo aus Geburten und Sterbefällen – aufgrund des Bevölkerungsbestandes und konstanter Geburten- und Sterbeziffern recht genau prognostizierbar ist, ist die Wanderungsbilanz aus dem Saldo von Zuzügen und Fortzügen schwer einschätzbar. Hier können unkalkulierbare starke Schwankungen auftreten, zum Beispiel durch Kriege oder andere unvorhersehbare Ereignisse wie die Grenzöffnung 1989. Die Unwägbarkeiten erschweren allgemein das Ableiten von mittel- bis langfristigen konkreten Handlungsrichtlinien auf kommunaler Ebene und legen ein eher kurz- bis mittelfristiges Reagieren auf die tatsächliche Entwicklung nahe.

Sicher ist, dass aufgrund der kontinuierlich negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung Niedersachsens und auch Hamelns die Einwohnerzahl nur stabil bleiben oder ansteigen kann, wenn entsprechende Wanderungsgewinne erzielt werden.

Die prognostizierte Entwicklung bis 2025 – minus gut 5 % auf 7,6 Mio. – würde einen Einwohnerstand des Landes auf dem Niveau der 1990er Jahre bedeuten. Die Einwohnerzahl Niedersachsens lag in den 1930er Jahren noch deutlich unter 5 Mio. und überschritt erst durch die mit Ende des Zweiten Weltkriegs induzierten Zuzüge die Zahl von 6 Mio. Erst seit Ende der 1960er Jahre hat Niedersachsen mehr als 7 Mio. Einwohner. Die historischen Bevölkerungsspitzen des 20. und frühen 21. Jahrhunderts für das Land stellen keinen aus sich selbst heraus erforderlichen Erhaltungszustand dar, ein Bevölkerungsrückgang kann und muss vermutlich auch in Kauf genommen werden. Die deutsche Raumordnung stellt sich bereits auf langfristige Bevölkerungsrückgänge ein, die insbesondere in den neuen Bundesländern schon Realität sind, und sucht nach Strategien, diese Entwicklung soweit möglich gestaltend zu begleiten. Dies gilt auch für die Stadt Hameln.

Neben der absoluten Bevölkerungsentwicklung ist ein wesentlicher Aspekt des demographischen Wandels die Betrachtung der sich wandelnden **Altersstruktur der Bevölkerung**. Hier ist aufgrund der bestehenden Struktur und der recht sicheren Geburten- und Sterberaten (unsicher ist lediglich der Einfluss der Wanderungen) in den nächsten Jahrzehnten in einer Übergangszeit mit einer Alterung der Gesellschaft zu rechnen. Dabei spielt auch die weiterhin steigende Lebenserwartung eine Rolle. Diese Alterung fällt in heute bereits relativ „überalterten“ Räumen wie Hameln-Pyrmont weniger stark aus als in anderen Regionen Niedersachsens: Die Altersstruktur des Landes gleicht sich der Hamelns tendenziell an (siehe Bevölkerungsprognose unten). Der Tabelle ist die heute in Hameln gegenüber Niedersachsen noch leicht ältere Bevölkerungsstruktur zu entnehmen.

**Bevölkerung nach Altersgruppen
Hameln im Vergleich zu Niedersachsen**
Stand: 31.12.2007, Quelle: LSKN

Altersgruppen von...bis <...Jahre	Hameln		Nds.
	absolut	in %	in %
0-15	8.044	13,7%	14,9%
15-25	6.898	11,8%	11,4%
25-40	9.874	16,9%	18,4%
40-65	19.827	33,9%	35,0%
65 u. älter	13.920	23,8%	20,3%
insgesamt	58.563	100,0%	100,0%

Die räumliche Verteilung der in der obigen Tabelle betrachteten Altersgruppen zeigt auf Ebene der Ortsteile bzw. statistischen Bezirke innerhalb Hamelns keine nennenswerten Auffälligkeiten. In absoluten Zahlen leben in der Kernstadt sowie Afferde, Klein Berkel und Tündern entsprechend der hohen Einwohnerzahl auch die meisten Senioren ab 65 Jahre sowie Menschen der Altersklasse 40-65 Jahre, also die zukünftigen Alten.

In der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts wird sich – gleich bleibende Rahmenbedingungen wie heute unterstellt – die Bevölkerung in Niedersachsen wieder verjüngen, da

die „historischen Überhänge“ verstorben sein werden (vgl. Bevölkerungspyramiden in Monatsheft Heft 7/2007 des LSKN).

Es handelt sich somit beim demographischen Wandel nicht um endgültige Ereignisse sondern um fließende, langsam verlaufende Prozesse. Hierauf sollte in den Politik- bzw. Handlungsfeldern situationsbedingt im Zeitverlauf reagiert werden.

Bevölkerungsprognose Stadt Hameln

Die Stadt Hameln hatte von 2000 bis 2007 einen positiven Wanderungssaldo von 1.912 Personen. Dieser konnte den negativen natürlichen Saldo von 1.894 Personen ausgleichen, so dass die Einwohnerzahl seit 2000 konstant blieb (Quelle: LSKN). Wanderungsgewinne spiegeln neben der Anziehungskraft aufgrund der Entwicklungsdynamik der Wirtschaftsstandorte auch die wohnortbezogenen Attraktivitäten, was für Hameln im 21. Jahrhundert spricht.

Die neueste Bevölkerungsprognose des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen für die Kommunen (Basis 31.12.2003) geht bis 1.1.2021 von einer Abnahme um 1.142 Einwohner (minus 1,9 %) aus. Die Ursache der Bevölkerungsabnahme liegt in der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung, deren Verluste (minus 5.002 Personen) höher sind als die Wanderungsgewinne (plus 3.860 Personen). Diese Prognose ist inzwischen veraltet, weshalb im Folgenden eine neue Prognose des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung (NIW) verwendet wird. Es liegt zwar eine aktuellere Prognose des LSKN für das Land vor (siehe oben), jedoch nicht auf Ebene der Kommunen. Die Prognose für das Land ist in dieser neuen Prognose deutlich pessimistischer als in der vorhergehenden. Man kann deshalb davon ausgehen, dass das LSKN auch für die Stadt Hameln heute eine pessimistischere Schätzung abgeben würde als einen Rückgang um nur 1,9 %.

Innerhalb Niedersachsens zählt Hameln-Pyrmont zu den Landkreisen, die überdurchschnittlich stark vom demographischen Wandel betroffen sind. Gemäß einer aktuellen Prognose des NIW wird die Einwohnerzahl des Landkreises von Ende 2007 bis Ende 2025 um 12,8 % sinken (Quelle: NBank-Bevölkerungsprognose des NIW, Aktualisierung Januar 2009), bei einer Abnahme in Niedersachsen insgesamt um 6,0 %. Innerhalb des Landkreises ist die Abnahme in der Stadt Hameln deutlich geringer als in den übrigen Kommunen. Für Hameln erwartet das NIW eine **Bevölkerungsabnahme von 2007 bis 2025 um 7,3 %, eine Abnahme um 4.298 Personen von 58.563 auf 54.265.**

Es ist zu empfehlen, die Prognosewerte aufgrund der oben dargelegten Unsicherheiten von Prognosen lediglich als Tendenz zu verstehen, insbesondere mit Blick auf einzelne Altersgruppen. Eine Bevölkerungsprognose der Bertelsmann-Stiftung von 2006 bis 2025 beispielsweise, die somit lediglich ein früheres Basisjahr als das NIW verwendet hat, sagt für Hameln eine Abnahme um 4,8 % voraus, ist also optimistischer als das NIW.

Die Prognose des NIW zeigt, dass die Bevölkerungsabnahme in Hameln von 7,3 % der Dimension des Landes entspricht (6,0 %), die Abnahme im Landkreis Hameln-Pyrmont dagegen doppelt so hoch ausfallen könnte (12,8 %). Entsprechend hoch fallen die Verluste in den Kommunen ohne die Stadt Hameln aus, die Prognosen liegen zwischen minus 10 % und minus 20 % (Durchschnitt Landkreis ohne die Stadt Hameln minus 16,0 %).

Bevölkerungsprognose des NIW (berechnet für die NBank) für die Stadt Hameln nach Altersgruppen

Bevölkerung Altersklasse Hameln	31.12.2007 Bestand Hameln	31.12.2007 in % Hameln	31.12.2025 Prognose Hameln	31.12.2025 in % Hameln	Veränd. absolut Hameln	Veränd. in % Hameln	Veränd. in % Land Nieders.	Veränd. in % LK HM-PY
Insgesamt	58.563	100,0%	54.265	100,0%	-4.298	-7,3%	-6,0%	-12,8%
0-17	10.028	17,1%	7.613	14,0%	-2.415	-24,1%	-24,8%	-31,1%
18-29	8.008	13,7%	7.349	13,5%	-659	-8,2%	-13,9%	-14,8%
30-44	11.379	19,4%	10.877	20,0%	-502	-4,4%	-23,8%	-25,4%
45-59	11.995	20,5%	9.945	18,3%	-2.050	-17,1%	-8,7%	-20,7%
60-74	10.702	18,3%	11.032	20,3%	330	3,1%	23,2%	9,6%
75 u.ä.	6.451	11,0%	7.449	13,7%	998	15,5%	40,4%	19,5%

Hameln hat in allen Altersklassen Abnahmen zu verzeichnen, besonders stark ist die Abnahme der Kinder und Jugendlichen um ein Viertel. Lediglich die Zahl der 60-74-Jährigen und insbesondere der 75-Jährigen und älter steigt an (vgl. Tabelle). Schon von 1975 bis 2007 ist die Zahl der 75-Jährigen und älter in Hameln von 3.965 Personen auf 6.451 stark angestiegen.

Im Landkreis Hameln-Pyrmont und insbesondere im Land ist der prognostizierte Anstieg der Älteren deutlich, teilweise um ein Vielfaches höher. In der Altersklasse 18-29 Jahre und vor allem in der Klasse 30-44 Jahre ist die Abnahme in Hameln viel geringer als in den Vergleichsregionen. Dass Hameln sich damit vom Landestrend abhebt liegt in der heutigen bereits bestehenden Überalterung begründet, der demographische Wandel hat in Hameln bereits stärker eingesetzt als anderenorts. Die Grundtendenz der Alterung lässt sich an der Altersstruktur 2025 im Vergleich zu 2007 ablesen: der Anteil der Kinder und Jugendlichen nimmt bis 2025 ab, der Anteil der Menschen ab 60 Jahre nimmt zu.

Der Alterungsprozess lässt sich auch an der Verschiebung des Durchschnittsalters nachvollziehen, das in Hameln von 44,4 Jahre (2006) um zwei Jahre auf 46,4 Jahre (2020) ansteigen wird (Quelle: Demographiebericht Kommune Hameln der Bertelsmannstiftung, www.wegweiser-kommune.de). Im gleichen Zeitraum steigt das Durchschnittsalter in Niedersachsen von 42,4 auf 46,0 Jahre um dreieinhalb Jahre deutlich stärker an – der Trend, dass sich die Altersstruktur des Landes der Hamelns anpasst, wird damit fortgeführt; die relative Überalterung Hamelns weicht einer landestypischen Altersstruktur.

Am 31.12.2008 lebten in Hameln 5.121 ausländische Einwohner. Die meisten Ausländer (32 %) sind Türken (vgl. Kapitel II.2.2 Ausländer/Bürger mit Migrationshintergrund).

0.2 Hameln als regionales Zentrum

Die Bedeutung Hamelns als regionales Zentrum wird im Zuge des demographischen Wandels voraussichtlich zunehmen.

Der demographische Wandel erfordert – nicht zuletzt auch unter enger werdenden finanziellen Spielräumen – zukünftig eine Neuausrichtung der Infrastrukturausstattung sowie der öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Dabei geht es um ein angepasstes und zumutbares Niveau der Daseinsvorsorge. Insbesondere in den schrumpfenden Teilräumen Deutschlands verstärkt sich die Ausrichtung und Konzentration der Infrastrukturausstattung und Dienstleistungen auf räumliche Schwerpunkte. Dies trifft auch auf den vom demographischen Wandel besonders stark betroffenen Landkreis Hameln-Pyrmont und sein Zentrum Hameln zu.

Der Bevölkerungsrückgang führt vor allem in den dünn besiedelten und wirtschaftlich schwachen ländlichen Teilräumen zu Tragfähigkeitsproblemen in Bereichen wie ÖPNV, Versorgung, soziale, gesundheitliche und kulturelle Infrastruktur. Ergänzend hierzu bewirken die Altersstrukturverschiebungen Änderungen beim altersspezifischen Infrastrukturbedarf.

Das starke und leistungsfähige Mittelzentrum Hameln hat Anfang 2008 im Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen seiner hohen Bedeutung entsprechend zusätzlich „oberzentrale Teilfunktionen“ für die Bereiche Arbeiten und Einkaufen erhalten (vgl. hierzu Mitteilungsvorlage Nr. 40/2008). Es ist damit landespolitische Zielsetzung, dass Hameln insbesondere in diesen Bereichen die Versorgung des Umlandes stärker übernimmt, nämlich mindestens die über die lokale Grundversorgung hinausgehende. Das wichtigste Grundgerüst für die räumliche Organisation der Daseinsvorsorge bildet nach wie vor das System der Zentralen Orte.

Auch das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) hebt in seinem Regionalreport 2007 (S. 115) hervor:

„Gerade in den entwicklungsschwachen Regionen mit besonderen demographischen Problemen kommt den Mittelzentren als Kristallisationspunkte der Versorgung und der Infrastruktur große Bedeutung zu. Die Bündelung und Konzentration von Versorgungsfunktionen kann dazu beitragen, in Regionen mit rückläufigen Einwohnerzahlen und schrumpfender Nachfrage die Versorgungsqualität aufrecht zu erhalten. Damit liegt ein Schlüssel zur Stabilisierung entwicklungsschwacher Regionen in der Stärkung der Versorgungs- und Arbeitsmarktfunktionen der Mittelzentren.“

Die EFRE-Förderung der Europäischen Union zielt im ländlich geprägten Niedersachsen ebenfalls vermehrt darauf ab, durch Stärkung der Zentren über diese „Entwicklungsmotoren“ die Funktionsfähigkeit der umgebenden ländlichen Räume zu sichern.

Die Vorteile räumlicher Konzentration betreffen zum Beispiel die Gesundheitsinfrastruktur: neben einer wohnortnahen medizinischen Grundversorgung durch Allgemeinmedi-

ziner, Zahnärzte, Physioeinrichtungen, ambulante Dienste, Apotheken usw. ist eine Konzentration von Gesundheitseinrichtungen und Fachärzten in der Altstadt bzw. der angrenzenden Innenstadt Hamelns zu fördern, da hier einerseits eine optimale Erreichbarkeit gesichert ist, andererseits eine Belebung und Nutzung der sonstigen Versorgungs- und Dienstleistungsangebote erreicht wird.

Das Landes-Raumordnungsprogramm beinhaltet als einen Grundsatz der Raumordnung, dass die Auswirkungen des demographischen Wandels, die weitere Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und die räumliche Bevölkerungsverteilung bei allen Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen sind. In der Begründung führt das Land hierzu aus:

„Der demographische Wandel ist gekennzeichnet durch Rückgang der Bevölkerung, rasche Zunahme des Anteils älterer Menschen sowie durch Zunahme des Bevölkerungsteiles mit Migrationshintergrund.

Je nach Ausgangssituation und Entwicklung der Wanderungen wird die regionale Bevölkerungsentwicklung unterschiedlich verlaufen. Absehbar ist derzeit ein Nebeneinander von Regionen mit günstigen und solchen mit ungünstigen Bedingungen für die Bevölkerungsentwicklung. Insbesondere in dünner besiedelten Regionen und solchen mit anhaltenden wirtschaftlichen Strukturproblemen ergibt sich daher unmittelbarer Anpassungsbedarf, der bei Planungen und Maßnahme zur öffentlichen Infrastruktur und Daseinsvorsorge zu berücksichtigen ist. Durch frühzeitige Berücksichtigung der demographischen Auswirkungen können Fehlinvestitionen verhindert, Kostenentlastungen erwirkt und die öffentliche Daseinsvorsorge und Standortattraktivität für alle Altersgruppen gewährleistet werden.“

Bei einem Rückbau von technischer Infrastruktur oder der Schließungen von Schulen ist es im Sinne einer langfristigen und bedarfsorientierten Aufrechterhaltung von öffentlichen Dienstleistungen sinnvoll, nach überörtlichen bzw. regionalen Möglichkeiten der Problemlösung zu suchen. Dies gilt auch für die Siedlungsentwicklung. Auch hier ist die Funktion Hamelns als zentrales Zentrum von Bedeutung.

Es ist schwer abzuschätzen, wie sich die im Umland Hamelns stark abnehmende Einwohnerzahl mittel- bis langfristig auf die Stadt Hameln auswirken wird, die wie in Kapitel 0.1 Bevölkerungsentwicklung dargelegt im Vergleich in geringerem Maße Einwohner verlieren wird. Während einerseits die Bevölkerungsabnahme in ihrem Einzugsgebiet die Stadt Hameln durch reduzierte Nachfrage schwächen kann, kann die raumordnerische Konzentration auf das Mittelzentrum auf der anderen Seite zu steigender Nachfrage aus dem Umland führen.

0.3 Finanzen

Die Haushaltswirtschaft der Stadt Hameln ist so zu planen und zu führen, dass die steti-ge Aufgabenerfüllung gewährleistet ist. Diesem Auftrag entsprechend ist die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt Hameln zu erhalten und auf Dauer zu sichern.

Die Finanzsituation der Stadt Hameln stellt sich zu Beginn des Jahres 2009 wie folgt dar: Die Haushaltsjahre 2003, 2004, 2005 und 2007 konnten im Rechnungsergebnis struktu-rell ausgeglichen werden. Jedoch weist der Verwaltungshaushalt 2008 in der Planung ein kumuliertes Defizit aus von rd. 1,9 Mio. €, davon strukturell für 2008 = 0,8 Mio. € und für 2006 = 1,1 Mio. €, trotz umgesetzter Maßnahmen aus vorangegangenen Haus-haltskonsolidierungskonzepten. Auch bei weiterhin strikter Umsetzung der bereits ge-troffenen Konsolidierungsmaßnahmen wird aus heutiger Sicht der Haushaltsausgleich mittelfristig nicht zu erreichen sein. So weist der inzwischen auf die kommunale Doppik umgestellte Haushalt allein für 2009 im Ergebnishaushalt ein Defizit von rd. 7,5 Mio. € aus.

Die fundierten Schulden (SOLL) der Stadt Hameln werden zum 31.12.2008 – nach Vor-lage der Jahresrechnung 2008 – voraussichtlich 80,7 Mio. € betragen. Mit dem vom Rat am 10.12.2008 beschlossenen Haushalt 2009 ist mittelfristig das Ziel verbunden, den Schuldenstand bis Ende 2012 auf 77,1 Mio. € abzubauen. Dabei wird die Umsetzung von Investitionen von 2009 bis 2011 mit den Schwerpunkten Schule/Bildung, Moderni-sierung Museum, Verbesserung der Infrastruktur (auch: Fußgängerzone), Verkehrsent-wicklung möglich sein.

Im Rahmen des aktuellen Konjunkturpakets II des Bundes erhält die Stadt Hameln 2009 und 2010 = 1,65 Mio. €; inklusive des Eigenanteils von 25 % kann damit in diesen Jah-ren in Höhe von insgesamt 2,2 Mio. € zusätzlich investiert werden. Diese Mittel sollen zu 65% für Bildungsinfrastruktur und zu 35% für sonstige Infrastruktur verwendet wer-den. Darüber hinaus wird die Stadt Hameln – ebenfalls im Rahmen des Konjunkturpa-kets II – Anträge zur Ausschöpfung von Förderschwerpunktöpfen beim Land Nieder-sachsen stellen; dies betrifft insbesondere die Bereiche Schulen, Sport und Bildung.

Es ist zu erwarten, dass die Anpassung des städtischen Infrastrukturangebotes an die demographischen Veränderungen in nicht unerheblichem Maße Ressourcen binden und den Haushalt der Stadt Hameln weiter belasten wird. So wird es auch im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung und deren Effekte auf den städtischen Haushalt weiterer Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung bedürfen. Es wird künftig auch darauf an-kommen, die Haushaltswirtschaft der Stadt Hameln so zu gestalten, dass flexibel und schnell auf die demographischen Veränderungen reagiert werden kann.

Abhängig von der Einwohnerzahl sind insbesondere die Erträge aus Anteilen an der Einkommensteuer und Schlüsselzuweisungen. Bezogen auf den Haushalt 2009 stehen diese wie folgt im Verhältnis zu den Aufwendungen des Ergebnishaushalts:

- Erträge des Ergebnishaushalts 101,65 Mio. €
- Einkommensteueranteile 16,67 Mio. €
- Schlüsselzuweisungen 8,74 Mio. €

Das bedeutet, dass ca. 25 % der Erträge des Ergebnishaushalts abhängig sind von der Einwohnerzahl. Insofern würden sinkende Einwohnerzahlen zu sinkenden Erträgen im Ergebnishaushalt führen. Das Steueraufkommen würde geringer und die kommunalen Gestaltungsmittel ebenfalls. Dadurch stiegen wiederum die Schwierigkeiten bei der Finanzierung vorhandener Einrichtungen.

I Wirtschaft und Tourismus

I.1 Wirtschaft

Der demographische Wandel wirkt sich auf die Wirtschaft in vielerlei Hinsicht aus. Ein Rückgang der Bevölkerung in der Region zieht eine rückläufige Kaufkraft und eine Abnahme des Erwerbspotentials nach sich. Dies kann einerseits positiv den Arbeitsmarkt entlasten (Rückgang der Arbeitslosigkeit), andererseits zu branchenspezifischem Arbeitskräftemangel führen. Eine Strategie gegen diesen Mangel liegt in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für berufstätige Eltern. Heute gehen laut Mikrozensus 2007 des Statistischen Bundesamtes bei der Hälfte aller Familien in Deutschland mit zwei Elternteilen Vater und Mutter einer Erwerbstätigkeit nach. Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielen soziale Faktoren wie eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz der Berufstätigkeit von Müttern und eine verbesserte Kinderbetreuung eine Rolle. Die Stadt Hameln reagiert auf diese Entwicklung unter anderem durch ihre Angebote im Bereich Ganztagschulen und Nachmittagsbetreuung, siehe Kapitel III.1.2 Schulen und II.2.4 Kinder und Jugendliche. Eine andere Strategie besteht in der Steigerung des Beschäftigtenanteils älterer Arbeitnehmer. Damit verbunden sind Umstellungen in den Betrieben mit Gesundheitsprävention und Weiterbildung als zentralen Handlungsfeldern. Weiterbildung ist als eigener Arbeitsmarktbereich allgemein wachsend, das Konzept des „lebenslangen Lernens“ zunehmend wichtiger als früher, das auch die Integration Älterer als Ziel hat.

Der steigende Anteil von Bürgern mit Migrationshintergrund kann wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen, da ihr Bildungs- und Qualifikationsniveau tendenziell unterdurchschnittlich ist (vgl. Kapitel II.2.2 Ausländer/Bürger mit Migrationshintergrund). Gemäß Mikrozensus 2006 des Statistischen Bundesamtes haben 9,4 % der Personen mit Migrationshintergrund keinen allgemeinen Schulabschluss (Personen ohne Migrationshintergrund 1,5 %) und 33,8 % keinen beruflichen Abschluss (19,1 %). Eine Erhöhung des Niveaus ist nicht nur aus ökonomischen sondern gesamtgesellschaftlichen Aspekten heraus dringend geboten, um eine funktionierende Gesellschaft langfristig zu sichern. Die Stadt Hameln hat hierzu erste Schritte eingeleitet, vgl. Kapitel III.1.2 Schulen. Im aktuellen Integrationsatlas des Handwerks wird unter dem Slogan „Der Meister der Zukunft ist ein Türke“ auf die hohe Bedeutung von Migranten im Handwerk und die relativ gute Integration in diesen in der Regel kleinen Betrieben hingewiesen. Die Verringerung des Fachkräftemangels durch gezielte Ansprache junger Menschen mit Migrationshintergrund dient zugleich der Integration durch Ausbildung.

Der Einfluss der Alterung der Bevölkerung Hamelns und des Einzugsgebietes auf die Kaufkraft ist schwierig vorauszusagen, da zwar heute die Senioren bedingt durch die Einkommen der letzten Jahrzehnte und das noch vergleichsweise hohe Rentenniveau über eine große Kaufkraft verfügen. Es ist jedoch zu erwarten, dass sich dies zukünftig grundlegend verändern wird, zum Beispiel durch sinkende Reallöhne und ein sinkendes Rentenniveau auch als Folge von Hartz IV und Langzeitarbeitslosigkeit.

Ein wachsender Anteil älterer Menschen verändert die Nachfrage hin zu „altengerechten“ Gütern und Dienstleistungen, was Veränderungen der Wirtschaftsstruktur mit sich bringt. In Hameln ist dies heute bereits zum Beispiel durch die steigende Zahl an Seniorenheimen erkennbar. Der Anteil der Beschäftigten im Gesundheitswesen an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Hameln von 6,6 % im Jahr 1998 auf 7,9 % im Jahr 2007 kontinuierlich angestiegen. Über 80 % der im Gesundheitswesen Beschäftigten sind weiblich, während das Geschlechterverhältnis bei der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit jeweils 50 % ausgeglichen ist. Neben dem Pflege- und Gesundheitswesen sind auch die Bereiche Wellness und Fitness zukunftssträftig.

Auch der Einzelhandel zeigt Verbindungen zum demographischen Wandel. Bei der Nahversorgung setzt sich der Trend einer Verschlechterung fort, indem kleine Geschäfte in Wohngebieten schließen und durch großflächige Geschäfte an autoorientierten Standorten ersetzt werden. Gerade die wachsende Zahl älterer Menschen in Hameln, die keinen Pkw zur Verfügung haben, ist auf die Nahversorgung im direkten Wohnumfeld oder an zentralen Standorten, die mit dem ÖPNV gut erreichbar sind, angewiesen. Der zunehmend nachgefragte Online-Einzelhandel, der gerade auch für wenig mobile Menschen Perspektiven bietet, ist für schnell verderbliche Lebensmittel und damit wesentliche Elemente der Nahversorgung kaum geeignet. Zudem fällt die PC-Nutzung bzw. Internetnutzung tendenziell gerade jenen älteren, wenig mobilen Personengruppen überdurchschnittlich schwer.

Die Stadt Hameln verfolgt seit Jahren Strategien zur Sicherung und Weiterentwicklung einer flächendeckenden Nahversorgung. Hierzu zählen das Märkte- und Zentrenkonzept, fortgeschrieben 2005, und die Festlegung einer Hamelner Sortimentsliste 2007 mit der Unterscheidung zwischen nichtzentrenrelevanten und zentrenrelevanten Sortimenten, darunter nahversorgungsrelevante Sortimente.

Die CIMA GmbH führt in ihrem Bericht „Leistungsdaten des Einzelhandels in Hameln und Hamelner Sortimentsliste“ (2007) aus, dass mit der steigenden Mobilität der Kunden und sich verändernden Betriebstypen sich auch das Einkaufsverhalten der Kunden deutlich geändert hat. Lebensmittel und Drogeriewaren werden heute sehr häufig in größeren Mengen ein Mal in der Woche mit dem Pkw eingekauft. Dabei spielt die unmittelbare Entfernung zum Wohnort (Nahversorgung) nur noch eine untergeordnete Rolle. Gleichzeitig ist es stadtplanerisch wünschenswert, für die weniger mobilen Bevölkerungsschichten gerade unter dem Aspekt des demographischen Wandels eine wohnortnahe Grundversorgung sicherzustellen. Von daher wird der Stadt Hameln empfohlen, weiterhin städtebaulich integrierte Standorte als Nahversorgungsstandorte zu entwickeln.

Ende 2008 hat der Rat der Stadt Hameln das Konzept „Einzelhandelsentwicklung: Zentrale Versorgungsbereiche der Stadt Hameln“ beschlossen. Das Konzept definiert die zentralen Versorgungsbereiche Hamelns räumlich und legt Ziele fest. Die Sicherung der Nahversorgung spielt dabei eine wichtige Rolle.

Es gibt in Deutschland neuere Ansätze seitens des Einzelhandels auf den demographischen Wandel zu reagieren, indem sich in ländlichen Regionen neue, kleinflächige Geschäfte etablieren. Diese Ansätze gilt es in Hameln städtebaulich zu unterstützen, indem insbesondere zur Stärkung der zentralen Ortslagen in den Ortsteilen entsprechende Flächen ausgewiesen oder von anderen Nutzungen freigehalten werden. Die Beratung von Investoren sollte intensiviert und die Verfügbarkeit von Fördermitteln geprüft werden. Auch alternative Versorgungskonzepte wie ambulanter Handel oder Hofläden können die Versorgungssituation in den Ortsteilen verbessern.

1.2 Tourismus

Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland ist geprägt von einer Überalterung. Auch der Tourismus in der Rattenfängerstadt wird vom demographischen Wandel beeinflusst. Die Veränderungen der demographischen Kennzahlen in den Haupteinzugsgebieten wirken sich auf die Marketingmaßnahmen der Hameln Marketing und Tourismus GmbH und die Zukunftsaussichten für den Hamelner Tourismus aus.

Die Haupteinzugsgebiete für Tages- und Übernachtungsgäste in Hameln liegen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Ganz besonders interessiert daher die absolute Anzahl an Menschen in diesen Regionen, für die Hameln ein interessantes Angebot bereitstellen kann. Das ist in erster Linie die „Zielgruppe 50+“, wie schon in einem Forschungsbericht der Universität Göttingen aus dem Jahr 1998 beschrieben.

Bereits heute ist mehr als jeder dritte Bundesbürger über 50 Jahre alt. Im Jahr 2035 wird es hingegen schon fast die Hälfte aller Deutschen sein (Quelle: Statistisches Bundesamt). Es ist daher davon auszugehen, dass die Zahl der über 50-Jährigen in den Haupteinzugsgebieten ebenfalls zunimmt. Zunächst bedeutet das für die Hameln Marketing und Tourismus GmbH eine steigende Zahl von potentiellen Besuchern Hamelns. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese große Konsumentengruppe einer besonderen, zielgruppengerechten Ansprache bedarf.

Die Kunden dieser Altersgruppe verfügen häufig über ein überdurchschnittlich hohes Einkommen, bedingt aus Versicherungs- und Rentenzahlungen sowie Erbschaften. Außerdem fällt dieser Lebensabschnitt in die Zeit, in der in der Regel die Hypothekenzahlungen für Eigentum enden. Zusätzlich verfügt ein Großteil der Generation 50+ im Verhältnis zu anderen Altersgruppen über viel Freizeit.

Die gestiegene Lebenserwartung lässt den Abschnitt nach der Arbeit immer länger werden. Dabei schneiden die weiblichen Konsumenten am besten ab: Frauen haben eine höhere Lebenserwartung, sind durchschnittlich sechs Jahre jünger als ihre Lebenspartner, besser organisiert und sozial vernetzt. Zusätzlich liegt bei ihnen oft die Entscheidung über finanzielle Investitionen, unter anderem bei Reisen. Außerdem nehmen Kinder hier eine besondere Rolle ein. Großeltern fungieren heute oft als Kinderbetreuer und orientieren ihre Konsumententscheidungen auch an den Bedürfnissen ihrer Enkelkinder

(Quelle: Niedersächsische Wirtschaft, Ausgabe 1/2008, S. 26). Deshalb sollten bei der Zielgruppenansprache Frauen im Vordergrund stehen.

Grundsätzlich können diese Aussagen jedoch keine Allgemeingültigkeit besitzen. Die Zielgruppe 50+ bewegt sich zwischen 50- und 100-Jährigen – eine gewisse Heterogenität der Masse muss vorausgesetzt werden. Zum einen stehen 50- bis 65-Jährige noch im Berufsleben – zum anderen sehen sich Anfang 50-Jährige ungern als „Senioren“. Die über 65- bis 75-Jährigen zeichnen sich durch den Übergang in den Ruhestand aus. Sie werden häufig als die „jungen Alten“ bezeichnet. Die über 75-Jährigen zeigen oft starke Alterserscheinungen oder sind sogar pflegebedürftig.

Diese Aspekte sind daher zu berücksichtigen. So muss die Tonalität der Ansprache, die Schriftgröße oder die Verständlichkeit der Texte angepasst werden.

Die sogenannten „Best Ager“, also die Generation 50+, verfügen nicht nur über überdurchschnittlich viel Freizeit und ein relativ hohes Einkommen, sondern sind auch besonders reiseerfahren und qualitätsbewusst. Dabei schätzen sie Produkte und Dienstleistungen, die ihren Anforderungen entsprechen und ihre Lebensqualität erhalten oder sogar verbessern. Die Reismotive, wie Erholung und Gesundheit, sind weitgehend saisonunabhängig.

Im globalen Tourismusmarkt mit weiter steigender Zahl von Billigfluglinien steht Hameln in starker Konkurrenz zu anderen nationalen, aber auch internationalen Destinationen, die diesen Trend ebenfalls entdeckt haben. Daher gilt es, das touristische Angebot laufend zu verbessern und den vielfältigen Wünschen der Zielgruppe möglichst anzupassen. Grundsätzlich lässt sich feststellen: Die Zufriedenheit der Gäste mit dem Hamelner Angebot steigt mit zunehmendem Alter der Besucher.

Mit dem demographischen Wandel geht einher, dass auch die Zahl der Hameln-Besucher mit körperlichem Handicap zunimmt. Dieser Entwicklung trägt die Hameln Marketing und Tourismus GmbH seit mehreren Jahren Rechnung – zum Beispiel mit Stadtführungsangeboten für mobilitätseingeschränkte, hörgeschädigte und blinde Gäste. Nach einer Untersuchung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (2003) charakterisiert einen signifikanten Teil der über 65-Jährigen eine körperliche Behinderung. Daher gilt es die Reiseangebote dementsprechend anzupassen. So sind eventuell auch die zu einem Besuch Hamelns zu bewegen, die wegen mangelnder barrierefreier, d. h. behindertengerechter Angebote auf Reisen verzichten.

Die Unterkunft ist, unabhängig von der Behinderungsform, das wichtigste Entscheidungskriterium für die Wahl des Reiseziels, so 81,8 % der Befragten. Für einen signifikanten Teil der Befragten, mit und ohne Behinderung, spielt das Hotel eine dominierende Rolle bei der Unterkunftswahl.

Auf diesem Gebiet ist mehr Engagement von Seiten der Unterkunftsanbieter erforderlich. Die Hameln Marketing und Tourismus GmbH bietet hierzu den Leistungsträgern ihre

Unterstützung an. Der barrierefreie Tourismus besitzt, bedingt durch den demographischen Wandel, ein enormes Potential. Hier können sich zusätzliche Impulse, zum Beispiel durch die Mitreise von Begleitpersonen behinderter Menschen ergeben. Seit 2007 präsentiert sich die Hameln Marketing und Tourismus GmbH im Internet auf www.hameln.de/barrierefrei.

Die demographische Entwicklung der Hamelner Bevölkerung kann auch die Attraktivität Hamelns als Reiseziel beeinflussen. Eine Stadt mit einer jungen bzw. ausgewogenen Altersstruktur kann eine vielseitige Infrastruktur für Einheimische und Gäste bieten – ein wichtiger Faktor im Wettbewerb mit anderen Städten. Sinkt die Bevölkerungszahl wirkt sich das nicht nur auf den Tourismus und die Wohn- und Lebensqualität, sondern auch auf die Einkaufsstadt aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Angebotsgestaltung im Tourismus zielgruppengerecht erfolgen muss.

II Wohnen und Soziales

II.1 Wohnen

Dem Mittelzentrum mit oberzentralen Teilfunktionen Hameln kommt gemäß Landes-Raumordnungsprogramm (LROP) Niedersachsen eine Schwerpunktaufgabe für die Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten zu. Die Stadt Hameln erfüllt dies und die im LROP benannte Forderung, die Leistungsfähigkeit der Zentralen Orte unter anderem durch die Bereitstellung von Wohnbauflächen zu sichern und zu verbessern. Auch das Regionale Raumordnungsprogramm Hameln-Pyrmont fordert, im Mittelzentrum Hameln einer Stadt-Umland-Wanderung durch Bereitstellung von geeignetem Wohnraum entgegenzuwirken.

Die in Kapitel 0.2 Hameln als regionales Zentrum ausgeführte raumordnerische Strategie, den demographischen Wandel durch verstärkte Konzentration von Funktionen auf die Zentralen Orte zu begleiten (vgl. auch III.2.1 Kultur – eine Aufgabe für alle), betrifft auch das Thema Wohnen. Dies könnte die Wanderungsbewegung aus dem Umland in das Zentrum Hameln begünstigen und den Wohnstandort somit relativ stärken.

Für Hameln selbst wird der demographische Wandel die städtebaulichen Zielsetzungen verändern und der Baulandbedarf wird sich eher verringern.

Das Pestel Institut für Systemforschung e. V. hat 2002 im Auftrag der Stadt Hameln die Studie „Der Wohnungsmarkt in Hameln bis zum Jahr 2010 – Wohnungsbedarf, Wohnungsnachfrage nach Einfamilienhäusern und Geschosswohnungen“ erstellt. Den Empfehlungen zur Entwicklung neuer Wohngebiete für Einfamilienhäuser und für den Geschosswohnungsbau ist aus heutiger Sicht nur bedingt zu folgen, da der Wohnungsbedarf infolge der demographischen und der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung deutlich geringer ausfällt als prognostiziert. Die von der Stadt seit Mitte dieses Jahrzehnts praktizierte moderate Ausweisung von Wohnbauland für den Einfamilienhausbau in den nächsten Jahren ist quantitativ ausreichend (vgl. Mitteilungsvorlage Nr. 135/2007 „Baulandentwicklung in der Stadt Hameln“). Die Ausweisung größerer Flächen für den Wohnungsneubau soll nur noch an integrierten und langfristig tragfähigen Standorten erfolgen.

Im Kontext der demographischen Entwicklung und dem damit einhergehenden Wettbewerb um Bevölkerung ist der Wohnungsmarkt auch als ein fördernder Faktor der Einwohnerentwicklung zu sehen. Damit wird die Qualität des Wohnstandortes neben dem Arbeitsplatzangebot zu einem harten Standortfaktor für die künftige Entwicklung Hamelns. Bedarf und Nachfrage nach Wohnraum sollten deshalb nicht nur quantitativ, sondern vor allem differenziert und qualitativ betrachtet werden. Die Entwicklung neuer Wohngebiete in Hameln ist künftig noch stärker an den unterschiedlichen Zielgruppen oder Wohnthemen auszurichten, zum Beispiel städtisches oder ländliches Wohnen, ökologisches oder familiengerechtes Wohnen oder neue Wohnformen und -modelle wie Mehrgenerationenwohnen oder Altenwohngemeinschaften etc.

Derzeit ist ein Bedarf an zusätzlichen Flächen für den Geschosswohnungsbau in Hameln nur eingeschränkt im Eigentumssegment erkennbar. Ein Potential ergibt sich aus der Generation 50+, die in erster Linie hochwertigere Angebote in attraktiven innerstädtischen Lagen für die dritte Lebensphase sucht, wenn eine Bestandsoptimierung vorhandener Immobilien nicht gegeben bzw. lagebedingt nicht gewünscht ist. Mit der Konversion der Scharnhorstkaserne konnte in zentraler Lage ein entsprechendes Angebot erschlossen werden, das weitgehend ausgeschöpft ist. Vergleichbar attraktive zusammenhängende Flächen stehen jedoch in der engeren Hamelner Innenstadt nicht zur Verfügung, so dass die Entwicklung eines entsprechenden Angebotes künftig neben der Schließung von Baulücken auf die Optimierung des Wohnungsbestandes einschließlich des Wohnumfeldes auszurichten ist. Auch im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung sollen vorrangig bisher untergenutzte Innenbereichsflächen oder Brachflächen genutzt werden.

Die Umstrukturierung des Wohnungsbestandes stellt dabei eine zentrale Herausforderung dar. Ein wichtiges Merkmal des demographischen Wandels, die Singularisierung, einhergehend mit sinkenden Haushaltsgrößen und anhaltendem Trend zu Singlehaushalten, wird zu einer steigenden Nachfrage nach geeignetem Wohnraum führen. Gemäß Mikrozensus 2007 des Statistischen Bundesamtes sind inzwischen 39 % aller Privathaushalte Singlehaushalte, die durchschnittliche Haushaltgröße beträgt noch 2,1 Personen je Haushalt. In Hameln ist die Haushaltsgröße zwischen 1992 und 2007 von 2,10 auf 1,86 Einwohner je Haushalt gesunken.

Für die Zielgruppe der jungen Familien kann Hameln durch Steuerung des Bodenpreinsniveaus für neue Wohngebiete als Wohnstandort ausgebaut werden.

Auch die Nachfrage nach altengerechten Wohnungen nimmt zu – gemäß Mikrozensus wohnen heute bereits in einem Viertel aller Haushalte (24 %) ausschließlich Menschen ab 65 Jahre. Bundesweit weisen nicht einmal 3 % der Wohnungen eine entsprechende altengerechte Ausstattung auf, obwohl die DIN 18025 (Wohnungen für Rollstuhlnutzer, barrierefreie Wohnungen) bereits 16 Jahre alt ist. Auch wenn die großen Wohnungsbauträger in Hameln in diesem Punkt vergleichsweise gut aufgestellt sind (siehe unten), besteht ein hoher Nachholbedarf bei den privaten Eigentümern. Hier gilt es künftig auch über Beratungsleistungen mehr Potentiale zu erschließen. Wohnberatung im Sinne von was kann man tun, wer bietet Planungsleistungen an, wer und was wird gefördert ist eine wichtige Zukunftsaufgabe der Wohnungsträger.

Planungsrechtlich können in erster Linie nur die Rahmenbedingungen optimiert werden. Zu den kommunalen Möglichkeiten gehören:

- Vermittlung von Baulücken, auch in für Seniorenwohnen wichtigen zentralen Bereichen
- Änderung bestehender Bebauungspläne, um Erweiterungen gemessen an heutigen Anforderungen zu kleiner Wohngebäude für junge Familien oder das Anbringen von Balkonen und Aufzügen zu ermöglichen

- Planungsrechtliche Genehmigungen für Abbruch und Neubau. Im Fontanequartier zum Beispiel wurde der Abbruch nicht mehr nachgefragter Geschosswohnungen aus den 1950er Jahren ermöglicht. Die Hamelner Wohnungsbau-Gesellschaft (HGW) errichtet hier 20 Mietwohnungen in einem Quartier für Singles, Paare und Familien, für Jung und Alt. Das Konzept bietet mehreren Generationen Raum für individuelle Wohnkultur mit hohem Wohnkomfort

In Kooperation mit den örtlichen Wohnungsbauträgern sollten Modellprojekte entwickelt werden, die das Zusammenleben fördern (Mehrgenerationen-Wohnen, selbstbestimmte Wohnformen im Alter etc.)

Die Wohnungsbauträger und die Anbieter von Dienstleistungen im Bereich der Altenhilfe wie die Julius Töneböen Stiftung haben bereits auf die veränderte Bevölkerungsstruktur reagiert. Die Mieter der Wohnungsgenossenschaft Hameln eG (WGH) zum Beispiel sind heute bereits zu 43 % 65 Jahre und älter. Hier finden laufend Umbaumaßnahmen im Bestand statt (zum Beispiel barriereärmere Bäder, Errichtung von Rampen im Außenbereich), und die Vermittlung von Service und Dienstleistungen wie Frisöre, Getränkebringdienste oder Handwerker hat neben der Wohnberatung an Bedeutung gewonnen. Ein Trend ist die Dezentralisierung der haushaltsnahen Dienstleistungen und der Pflegedienste in die Fläche.

In Erweiterung der jetzigen Wohnberatung durch die kommunale Seniorenbeauftragte soll im Zuge einer Landesförderung ab 2010 im Gebäude „Familie im Zentrum“ (vgl. Kapitel II.2.1 Familie) ein Seniorenservicebüro eröffnen, das unter anderem weitere Aspekte der Wohnberatung für Senioren anbietet.

Stadträumlich ist eine künftige wohnbauliche Entwicklung insgesamt auf die Kernstadt zu konzentrieren, die Ortsteilentwicklung soll in erster Linie nur dem Eigenbedarf dienen. Diese Konzentration reduziert nicht nur das Verkehrsaufkommen, sondern sichert langfristig die Auslastung des umfangreichen Infrastrukturangebotes und der zentralen Versorgungsbereiche. Die in der Kernstadt vorhandene vergleichsweise hohe Infrastruktur- und Versorgungsdichte ist auch im Hinblick auf den demographischen Wandel zu stärken, da der Anteil derjenigen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, künftig steigen dürfte (vgl. Kapitel II.2.3 Senioren). Die räumliche Konzentration des Wohnens und anderer zentraler Funktionen auf das Zentrum von Hameln korreliert mit der in Kapitel 0.2 Hameln als regionales Zentrum dargelegten zunehmend wichtigen Verflechtung mit dem Umland, das vom demographischen Wandel stark betroffen sein wird.

II.2 Soziales

Im Kapitel Soziales werden die Themen Familie, Ausländer/Bürger mit Migrationshintergrund, Senioren und Kinder und Jugendliche behandelt sowie im Sinne einer Querschnittsaufgabe Kriminalprävention.

Auch auf die Arbeit des Kriminalpräventionsrats hat der demographische Wandel Einfluss. Der Kriminalpräventionsrat der Stadt Hameln verfolgt unter dem Leitspruch „Hinsehen und Handeln“ das Grundziel der Verstärkung des subjektiven und objektiven Sicherheitsgefühls aller Bürger der Stadt Hameln. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Präventionsprojekten bezogen auf Kinder und Jugendliche. Die Arbeitsgruppe „Angebote“ beschäftigt sich mit Präventionsarbeit in Stadtteilen. Hier geht es um Jugendliche mit Migrationshintergrund und Integration der unterschiedlichen Gruppierungen. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels strebt der Kriminalpräventionsrat an, eine fünfte Arbeitsgruppe „Prävention für Senioren“ aufzubauen. Ziel der Gruppe soll es sein, Gefahrenmomente aus Sicht der Senioren zu betrachten und anschließend Präventionsangebote und Beratung für Senioren zu entwickeln. So kann besonders in dieser Bevölkerungsgruppe das subjektive Sicherheitsempfinden gestärkt und somit die Lebensqualität verbessert werden.

II.2.1 Familie

Die Familie ist quantitativ in Deutschland auf dem Rückzug: Gemäß der Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes 2006 und 2007 lebten im Jahr 2006 39 % der Bevölkerung als Elternteil oder Kind in einer Familie (Familie definiert als Ehepaare, Lebensgemeinschaften oder Alleinerziehende mit mindestens einem minderjährigen Kind). Zehn Jahre zuvor lag der Anteil noch vier Prozentpunkte höher bei 43 %. Parallel zum Rückgang des Anteils der in Familien lebenden Bevölkerung ist auch die absolute Zahl der Familien in Deutschland von 9,4 Millionen 1996 auf 8,6 Millionen 2007 um 8,5 % zurückgegangen.

Hinter den rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen der einzelnen Familienformen. Während die Zahl traditioneller Familien (Ehepaare mit Kindern) sank, stieg die Zahl alternativer Familienformen (Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften mit Kindern). Gegenüber 1996 wuchs die Zahl alternativer Familien in Deutschland um 30 % auf 2,3 Millionen im Jahr 2006, gleichzeitig ging die Zahl traditioneller Familien um 16 % auf 6,5 Millionen zurück.

Immer weniger Familien betreuen immer weniger Kinder. Im Jahr 2006 versorgte über die Hälfte (53 %) der knapp 8,8 Millionen Familien in Deutschland nur ein minderjähriges Kind im Haushalt. Im Jahr 2006 wuchsen in Deutschland durchschnittlich 1,61 minderjährige Kinder in einer Familie auf, 1996 waren es noch 1,65.

Die Zahl der Alleinerziehenden stieg von 1,3 Mio. im Jahr 1996 auf 1,6 Mio. im Jahr 2006 an. In diesen Kontext des demographischen Wandels gehört auch das weiterhin

steigende Heiratsalter, das 2006 insgesamt bei 36,5 Jahren bei Männern und 33,3 Jahren bei Frauen lag (bei zuvor Ledigen 32,6 Jahre bei Männern, 29,6 Jahre bei Frauen). Die Zahl der jährlich geschlossenen Ehen in Deutschland hat sich 2006 gegenüber 1950 halbiert, die Zahl der Scheidungen gegenüber 1968 verdoppelt. Dabei betraf jede zweite der 191.000 Scheidungen im Jahr 2006 eine Familie mit Kindern.

Vor diesem Hintergrund haben mittlerweile die familienpolitischen Überlegungen in der Stadt Hameln einen besonderen Stellenwert eingenommen, die unter anderem in dem 2008 dem Rat vorgelegten Konzept „Bildung und Betreuung“ zum Ausdruck kommen. Es werden verstärkt Überlegungen angestellt, die die Familie vom Kleinkind über das Schulkind, den Jugendlichen, die Eltern und auch die Großeltern umfassen. Als äußeres Zeichen dieser Aktivitäten wird 2010 ein Haus in der Innenstadt mit der Bezeichnung **„Familie im Zentrum (FIZ)“** eröffnet, das den Familien eine umfassende Übersicht über die vorhandenen familienbezogenen Angebote vermittelt. Mit dem Projekt „Familie im Zentrum“ – ein Weg zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien – setzt die Stadt Hameln Meilensteine auf dem Weg zu einer kinder- und familienfreundlichen Kommune. Ziel des Projekts ist es, die Koordination und Kooperation der drei Erziehungsbereiche außerhalb der Familie – Kindertageserziehung, Schule und Kinder- und Jugendarbeit – zu verbessern.

Die integrierte Planung sieht einen gemeinsamen konzeptionellen Überbau vor, der ein Mehr an Zusammenarbeit und Vernetzung fördert, ohne die eigene Stärke und Entwicklungsfähigkeit des einzelnen Bereichs zu gefährden. Angestrebt ist die Beteiligung von möglichst vielen sozialen Partnern im „Projekt Familie im Zentrum“ und die Entwicklung eines bereichsübergreifenden Serviceangebotes.

Methodisch umgesetzt wird das Konzept auf zwei Angebotsebenen:

Zum einen werden in bestehenden Kindereinrichtungen Familienbüros aufgebaut, die eine flächendeckende Grundversorgung bezüglich der o. a. Ziele darstellen. Diese stellen ein festgelegtes Leistungsspektrum für die Zielgruppe zur Verfügung und entwickeln dazu individuelle, stadtteilbezogene soziale Aktivitäten und Dienstleistungen.

Zum anderen wird das oben genannte zentral gelegene Haus „Familie im Zentrum“ für Servicedienste, Beratung und Information geschaffen, mitten in der Gesellschaft und mitten in der Fußgängerzone Hamelns.

Ein weiteres Modul des Projekts ist das Kinder- und Familienservicebüro, das vom Land Niedersachsen über das Programm „Familien mit Zukunft“ und den Landkreis Hameln-Pyrmont gefördert wird mit dem Ziel, die Kindertagesbetreuung insbesondere für Kinder unter drei Jahren auszubauen. Um Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, sollen Betreuungsangebote bedarfsgerecht und flexibel zur Verfügung gestellt und qualitativ weiterentwickelt werden.

Die sich verändernde Gesellschaftsstruktur im Zuge des demographischen Wandels erfordert auf kommunaler Ebene diese neue Form von „Familienmanagement“, das neben dem Bildungsaspekt für Kinder die Bedürfnisse der älter werdenden Generation berück-

sichtig, andererseits darauf ausgerichtet ist, auch die Situation für junge Familien zu optimieren. Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels wird es künftig von großer Bedeutung sein, wie Generationen zusammenleben, wie Zuwanderer integriert und geeignete Rahmenbedingungen für Familien geschaffen werden können. Im Hinblick auf die Zielgruppe der jungen Familien sind vor allen Dingen die bestehenden Infrastruktureinrichtungen dem sich wandelnden Bedarf anzupassen. Hierbei muss neben einem erweiterten Krippenplatzangebot und einem ausreichenden Tagesmutterangebot auch eine Flexibilisierung der Kita-Betreuungszeiten und ein Ausbau des Ganztagschulangebotes erreicht werden, um eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen. Heute gehen laut Mikrozensus 2007 des Statistischen Bundesamtes bei der Hälfte aller Familien in Deutschland mit zwei Elternteilen Vater und Mutter einer Erwerbstätigkeit nach.

Das Zusammenleben von Jung und Alt in einer Gemeinschaft und insbesondere die Förderung von Aktivitäten, die diesem Ziel dienen, ist Schwerpunkt der „Stiftung für Hamelner Bürger“, die im Jahre 2005 durch Beschluss des Rates gegründet worden ist. Hier werden insbesondere Aktivitäten in den sozialen Vereinen und Verbänden gefördert. In jedem Jahr können etwa 7.000 EUR Zinserträge ausgeschüttet werden.

II.2.2 Ausländer/Bürger mit Migrationshintergrund

Die Integration von Ausländern bzw. Bürgern mit Migrationshintergrund stellt neben der Veränderung der Bevölkerung hinsichtlich Altersstruktur und Anzahl die dritte zentrale Herausforderung des demographischen Wandels dar.

Der Anteil der in Deutschland und in Hameln lebenden Bürger mit Migrationshintergrund wird voraussichtlich weiterhin ansteigen.

Ausländer, d. h. Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, stellen mit 8,9 % der Bevölkerung nur knapp die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland (18,4 % der Bevölkerung)(Quelle: Mikrozensus 2006 des Statistischen Bundesamtes). Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen gemäß Statistischem Bundesamt „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.

Strukturdaten

Die ausländische Bevölkerung in Hameln hat einen Bevölkerungsanteil von 8,8 % (31.12.2007). Die am stärksten vertretenen Herkunftsländer (insgesamt 107) der in Hameln gemeldeten 5.121 Ausländer per 31.12.2008 sind:

Türkei:	1.655 (32,3 %)
Kroatien:	324 (6,3)

Großbritannien:	278 (5,4%)
Polen:	224 (4,3 %)
Ukraine:	219 (4,3 %)

Aus Ex-Jugoslawien stammen 820 Ausländer (16,0%), aus der ehemaligen Sowjetunion 470 (9,2%). 20 % der Ausländer (1.041) stammen aus der EU (Quelle: Ausländerzentralregister).

Der Anteil von in Hameln lebenden Aussiedlern wird statistisch nicht erfasst. Aussiedler besitzen in der Regel ab Zuzug aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion die deutsche Staatsangehörigkeit. Aufgrund der statistisch registrierten vormaligen Staatsangehörigkeiten ist davon auszugehen, dass ca. 1.500 Aussiedler in Hameln leben.

Folgende Tabelle vergleicht die **Altersstruktur** der ausländischen mit der der deutschen Bevölkerung 2008 (zum Vergleich 1999)(Quelle: Bürgeramt, Stand Juni):

Altersgruppe	Ausländer 2008	Deutsche 2008	Ausländer 1999	Deutsche 1999
0 - < 16	15,4 %	14,4 %	23,4 %	14,2 %
16 - < 25	13,7 %	10,5 %	13,5 %	9,1 %
25 - < 40	27,4 %	15,6 %	30,1 %	22,9 %
40 - < 65	33,8 %	34,8 %	28,6 %	33,5 %
65 u. älter	9,7 %	24,8 %	4,4 %	20,3 %
gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %

Deutliche Abweichungen in der Altersstruktur 2008 zwischen Deutschen und Ausländern zeigen sich in der Altersgruppe zwischen 25 und unter 40 Jahren. Diese Gruppe ist bei Ausländern deutlich stärker besetzt (27 % aller Ausländer) als bei Deutschen (16 %). Nur knapp 10 % der Ausländer sind 65 Jahre alt oder älter, dagegen fast ein Viertel der Deutschen.

Im Vergleich zu 1999 zeigt sich bei den Ausländern ein deutliche Rückgang in der Altersgruppe 0 bis 15 Jahre. Er ist in erster Linie durch die Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 begründet, denn seither werden Kinder von ausländischen Staatsangehörigen mit dauerndem Aufenthaltsrecht bis zum 23. Lebensjahr mit zwei Staatsangehörigkeiten (deutsch und Herkunftsland der Eltern) geführt und als Ausländer nicht erfasst. Die statistische Abnahme des Ausländeranteils an der Bevölkerung lässt sich beispielhaft am Anteil der bis 5-jährigen belegen (1997 19 %, heute nur 5 %). Der gegenüber 1999 (4,4 %) mehr als verdoppelte Anteil der 65-Jährigen und älter hängt unter anderem damit zusammen, dass die als junge Gastarbeiter nach Deutschland Gekommenen jetzt vermehrt ins Rentenalter hineinwachsen.

Insgesamt wirkt die jüngere Altersstruktur der Ausländer sich dämpfend auf die Alterung der Gesamtbevölkerung aus.

Der Anteil von Bürgern mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in Hameln ist deutlich höher als es durch die Ausländerquote von 8,8 % zum Ausdruck kommt. Deshalb sollen im Folgenden die entsprechenden Bevölkerungsgruppen erläutert werden. Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit können einen ethnisch-kulturell anderen Hintergrund besitzen.

Eine Gruppe der Bürger mit Migrationshintergrund, die formal nicht als Ausländer zählen, sind Bürger mit doppelter Staatsbürgerschaft. Am 30.06.2008 lebten in Hameln 3.904 Menschen mit doppelter Staatsbürgerschaft, was einem Bevölkerungsanteil von 6,6 % entspricht (Quelle: Bürgeramt).

Eine weitere Gruppe sind Aussiedler. Sie besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft, sind gesellschaftlich aber eher durch ihre Herkunftsländer geprägt. Aussiedler sind jedoch in der Regel besser integriert als zum Beispiel Türken, was sich unter anderem am Indiz der bikulturellen Ehe festmachen lässt (Heirat eines Menschen mit Migrationshintergrund mit einer bzw. einem Einheimischen)(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2009).

Die genannten Werte passen zu den Zahlen des Mikrozensus ´ 2006 des Statistischen Bundesamtes, wonach 18 % der Bevölkerung im ehemaligen Regierungsbezirk Hannover einen Migrationshintergrund haben. Laut Mikrozensus 2007 hat in Deutschland von den 8,6 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern im Haushalt gut jede vierte Familie (27%) einen Migrationshintergrund (vgl. Kap. II.2.1 Familie).

Die gemeldeten Wohnsitze von Ausländern konzentrieren sich räumlich auf die Hamelner Kernstadt: Die höchsten Anteile an der Bevölkerung gab es am 31.12.2007 in der Altstadt (18,2 %) sowie den statistischen Bezirken Süd (15,9 %) und Mitte (13,6 %), gefolgt von Rohrsen (11,3 %)(Quelle: Bürgeramt).

In Hameln leben ca. 1.400 Angehörige der britischen Streitkräfte. Sie sind in der Bevölkerungsstatistik nicht enthalten. Die Briten bilden auf verschiedene Ortsteile verteilt eine Art eigene Stadt innerhalb Hamelns und haben wenige Berührungspunkte mit Deutschen. Dies ist jedoch standortunabhängig und systembedingt, denn britische Soldaten bleiben in der Regel nur bis zu zwei Jahre an einem Standort.

Bürger mit Migrationshintergrund werden insbesondere durch ihren steigenden Anteil an der Bevölkerung für die Gesellschaft immer prägender. Das heute insgesamt schlechte Bildungsniveau (siehe unten) bringt ökonomische Nachteile für die Gesellschaft mit sich. Umgekehrt werden diese Menschen zukünftig auf dem Arbeitsmarkt unter anderem als Fachkräfte verstärkt benötigt werden (vgl. Kapitel I.1 Wirtschaft). Aus diesen Gründen ist Integration ein zentrales gesellschaftspolitisches Ziel. Dabei spielen die Aspekte Bildung und Arbeitsmarkt besondere Rollen.

Bildung (vgl. Kapitel III.1.2 Schulen)

Gemäß Mikrozensus 2006 des Statistischen Bundesamtes haben 9,4 % der Personen mit Migrationshintergrund keinen allgemeinen Schulabschluss (Personen ohne Migrationshintergrund 1,5 %) und 33,8 % keinen beruflichen Abschluss (19,1 %).

Das unterdurchschnittliche Bildungsniveau von Bürgern mit Migrationshintergrund liegt unter anderem darin begründet, dass auch in Hameln der mit Abstand größte Teil der Menschen aus der Türkei stammt: Zu Zeiten der Gastarbeiterwerbung wurden ganz überwiegend Nichtqualifizierte nach Deutschland geholt, der Familiennachzug hat das Qualifikationsniveau weiter gesenkt, da die Frauen noch schlechter ausgebildet waren als ihre Männer (Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2009). Heute fehlen qualifizierte Identifikationsfiguren, zum Beispiel Lehrer, insbesondere für türkischstämmige männliche Jugendliche.

Bildung ist ein zentrales Element zur erfolgreichen sozialen und wirtschaftlichen Integration von Menschen in das gesellschaftliche Leben und stellt das entscheidende Handlungsfeld für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund dar. Deswegen müssen alle Beteiligten wie Staat, Kommunen, Wirtschaft, Gesellschaft und Eltern ihren Beitrag leisten. Das Thema wird in Kapitel III.1.2 Schulen vertieft behandelt.

Ein Instrument zum Abbau von Sprachdefiziten besteht in der Sprachförderung in Kindertagesstätten, die auch aber nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund umfasst.

Die hiesige Volkshochschule bietet seit 2005 die gesetzlich vorgeschriebenen Integrationskurse an, die 600 bis 900 Stunden Sprachunterricht sowie einen Orientierungskurs beinhalten.

Arbeitsmarkt

Im Dezember 2008 waren 606 der 3.189 Arbeitslosen in der Stadt Hameln und somit 19 % der Arbeitslosen Ausländer (Quelle: Bundesagentur für Arbeit), während ihr Bevölkerungsanteil nur ungefähr halb so hoch ist. In der Hauptagentur Hameln beträgt der Anteil der Ausländer an den Arbeitslosen 14,7 % (Quelle: Agentur für Arbeit Hameln).

Noch aussagekräftiger in Bezug auf die kritische Arbeitsmarktsituation ist der Anteil der Ausländer, die arbeitslos sind: im Dezember 2008 war jeder vierte erwerbsfähige Ausländer in der Hauptagentur Hameln arbeitslos. Die Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen im Hauptamt Hameln betrug insgesamt 9,7 %, die der Ausländer jedoch 24,1 % (Quelle: Agentur für Arbeit Hameln)(vgl. Kapitel I.1 Wirtschaft).

Die erhöhte Arbeitslosigkeit steht im Zusammenhang mit der relativ geringen Qualifizierung der Arbeitnehmer. Gemäß Mikrozensus 2006 des Statistischen Bundesamtes sind Erwerbstätige mit Migrationshintergrund doppelt so häufig als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig wie Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund. Dagegen sind Ausländer unterdurchschnittlich häufig zum Beispiel in kaufmännischen Berufen, Banken, Versicherun-

gen oder gehobenen technischen Berufen beschäftigt. Dies wird auch am Beispiel der Stadtverwaltung Hameln erkennbar, die nur wenige Menschen mit Migrationshintergrund in Bürotätigkeiten beschäftigt, mehrere dagegen in manuellen Tätigkeiten im Betriebshof.

Sollte sich der in einer aktuellen Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft für Niedersachsen ermittelte Trend, dass fast ein Viertel der ausländischen Schulabgänger keinen Abschluss erreicht, in Hameln fortsetzen, wäre die Folge, dass die Arbeitslosigkeit bei diesem Personenkreis weiter steigt. Die mit Arbeitsmarktproblemen häufig einhergehenden sozialen Probleme würden den Integrationsprozess von Bürgern mit Migrationshintergrund weiter erschweren.

Die jüngere Altersstruktur der Bürger mit Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtbevölkerung kann andererseits zukünftig mögliche Lücken am Arbeitsmarkt schließen, wenn eine ausreichende Qualifizierung gelingt.

Integration

Als gelungene Integration definiert das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung in einer Studie vom Januar 2009 die Annäherung der Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund an die der Einheimischen. Integration bedeutet jedoch nicht Assimilation, nicht die völlige Anpassung an ein bestehendes Ganzes sondern eine kombinatorische Schaffung eines neuen Ganzen; die Gesellschaft verändert sich.

In Hameln besteht mittlerweile eine beträchtliche Zahl von **Organisationen**, die sich dem Thema Integration widmen.

Seit 2008 ist – angesiedelt beim Paritätischen – für die Dauer von zunächst drei Jahren die Stelle eines Integrationsbeauftragten besetzt, der mit einer halben Stelle neben dem Stadtgebiet auch den Landkreis Hameln-Pyrmont betreut. Seine Aufgabe ist es unter anderem ein Netzwerk der verschiedenen Angebote und Maßnahmen zum Thema Migration zu erstellen und Ansprechpartner für alle Personen oder Institutionen zu sein, die mit dem Thema Migration befasst oder davon betroffen sind.

Ein städtischer Jugendpfleger mit Migrationshintergrund ist innerhalb des städtischen Jugend- und Seniorenbüros Ansprechpartner für die besonderen Problemlagen von jugendlichen Menschen mit Migrationshintergrund.

Zu weiteren Organisationen mit Integrations- und Beratungsfunktionen gehören:

- Forum Ausländer e. V. als Koordinator für Zusammenarbeit, Mittler zwischen den verschiedenen Interessen und als Initiator für Aufklärungsarbeit
- Arbeitskreis Ausländische Kinder e. V. (AKAK) als Beratungs- und Begegnungszentrum
- Arbeiterwohlfahrt (AWO) mit Erstberatung von Migranten
- Spätaussiedler und deutsche Rückwanderer e. V. (SDR) mit Erstberatung von Migranten

- Caritasverband Hameln-Holzminden e. V. als Migranten- und Sozialberatungsstelle
- Kultur- und Kommunikationszentrum Regenbogen unter anderem mit seiner Beratung ausländischer Jugendlicher
- Jugendwerkstatt Hameln (Pro Aktiv-Center)

Es ist bei ausländischen Mitbürgern relativ häufig zu beobachten, dass sie ihre Probleme tendenziell innerhalb der Familie austragen. Oft bestehen Schwellenängste und Sprachdefizite, die sie davon abhalten, sich an Hilfs- und Beratungsstellen zu wenden.

Der intelligente Umgang mit ethnischer und kultureller Differenz („Management of Diversity“), interkulturelle Kompetenz, ist eine Voraussetzung der Zukunftsbewältigung in den Städten. Erst vor wenigen Jahren erfolgte in Deutschland eine Abkehr vom Grundsatz, dass Deutschland kein Einwanderungsland sei. Erst seit 2005 gehört zum Aufgabenspektrum der Ausländerbehörden gemäß Aufenthaltsgesetz die Integration. Fortbildungsmaßnahmen für die Beschäftigten der kommunalen Ausländerbehörden zur Verbesserung des Verständnisses für andere Kulturen in der täglichen Sachbearbeitung werden vom niedersächsischen Innenministerium aktuell finanziell gefördert.

Bürgerschaftliches Engagement von Bürgern mit Migrationshintergrund hat eine Bedeutung für die Integration vor Ort. Sie können zum Beispiel dabei helfen, mit Konflikten im multikulturellen Alltag umzugehen. Eine große Rolle spielt dabei die Öffnung von Institutionen für Menschen mit Migrationshintergrund, sei es für ehrenamtliche Mitarbeit, sei es als Festangestellte. Das Einsatzfeld ist dabei sehr vielfältig: In Schulen und Kindergärten, in Vereinen und Verbänden, im Jugendzentrum, im Altenheim und auch in politischen Interessensvertretungen. Die Signalwirkung und Vorbildfunktion würde auch dann eintreten, wenn vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund in den öffentlichen Verwaltungen wie zum Beispiel der Stadt Hameln eingestellt werden.

Ein positiveres Bild von Bürgern mit Migrationshintergrund in der Gesellschaft würde auch durch vermehrte örtliche Pressearbeit über erfolgreiche Beispiele von Integrationsprojekten oder positive Einzelbeispiele gefördert.

Ein kommunaler Bezugspunkt liegt darin, gestalterisch das Zusammenleben zwischen Deutschen und Nichtdeutschen im sozialen Nahraum zu fördern. Dies kann zum Beispiel durch Wohn- und Nachbarschaftsprojekte über kommunale Wohnungsunternehmen erfolgen, die das interkulturelle Miteinander fördern.

Zusätzlich laufen in Hameln seit längerem einige Projekte, die finanziell vom Bundesamt für Flüchtlinge und Migration (BAMF) oder auch aus Mitteln der städtischen Stiftung Wohnungshilfe unterstützt werden:

Der Jugendtreffpunkt „Haltestelle/Living next door“ in Afferde soll seit 2006 das soziale Miteinander von Einheimischen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Wohngebiet Leipziger Straße und Umgebung verbessern. Hierzu werden von der Stiftung Wohnungshilfe der Stadt Hameln Zuschüsse zu den Personal- und Sachkosten an die beiden Träger Caritasverband und SDR gewährt. Ein erster Erfolg dieser sozialen Arbeit ist ein Rückgang von Sachbeschädigungen, die in der Vergangenheit von Anwohnern beklagt wurden.

Der SDR versucht mit dem Projekt „Startklar in die Zukunft“ dazu beizutragen, dass ehrenamtliche Kräfte zur Optimierung der Jugendarbeit in Hameln gewonnen werden.

Das Stadtteilprojekt Südstadt versucht mit einer in der Kindertagesstätte Königstraße angesiedelten Fachkraft Zugang zu sozial benachteiligten Familien zu erlangen, Projektträger ist der DRK Ortsverein Hameln e. V., das Projekt stellt inzwischen einen „Türöffner“ zu schwierigen Familien in der Südstadt dar.

Seitens des Mütterzentrums/Mehrgenerationenhaus wird im „Nachbarschaftstreff Nordstadt“ in einer angemieteten Wohnung in der Heinestraße Schularbeitenhilfe, Kinderbetreuung und Beratung angeboten. Ziel ist es die in der Nordstadt lebenden Frauen und Kinder zu motivieren selbst aktiv zu werden.

Bereits seit 1997 leistet der Sozialdienst katholischer Frauen in Form eines Mädchencafés „No limits“ als Anlauf- und Beratungsstelle Integrationsarbeit für die Zielgruppe von Mädchen ab elf Jahre aus unterschiedlichen Kulturen.

Insgesamt betrachtet verläuft jedoch die Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft bisher nicht ausreichend. Auch in Hameln ist erfolgreiche Integration zukünftig die wohl größte Herausforderung des demographischen Wandels.

II.2.3 Senioren

Grundsätzlich sind die Aussagen und Zielformulierungen des Stadtentwicklungskonzeptes auch aus heutiger Sicht noch aktuell: Aus dem Oberziel der Verbesserung der Situation älterer Menschen in der Stadt Hameln wurden die beiden Ziele abgeleitet:

- Akzeptanz und Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse älterer Menschen und die Integration in das gesellschaftliche Leben
- Verbesserung der Information und Informationsmöglichkeiten für Senioren und ihre Angehörigen

Bereits seit Anfang der 1990er Jahre haben fachspezifische Diskussionen den wesentlichen Aspekt des demographischen Wandels berücksichtigt. Die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Veränderungen (zur Alterung der Hamelner Bevölkerungsstruktur und

der Zunahme der Zahl der Senioren in Hameln siehe Kapitel 0.1 Bevölkerungsentwicklung) waren Basis für neue und zukunftsfähige Konzepte in der Seniorenarbeit und in der Altenhilfe und -pflege. Erst in den letzten Jahren sind die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der demographischen Entwicklung in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit gelangt, und die Thematik hat einen höheren Stellenwert erhalten.

Auf den Handlungsbereich der Senioren hat dieser veränderte Blickwinkel vornehmlich positive Auswirkungen. Zum einen wird dadurch die isolierte Betrachtung einer Bevölkerungsgruppe zugunsten einer ganzheitlichen Betrachtung abgelöst. Zum anderen wurden die Aspekte des steigenden Anteils älterer Menschen und die höhere Lebenserwartung in der Vergangenheit häufig unter negativem Vorzeichen diskutiert, heute werden ebenso positive Begriffe wie gesellschaftliches Potential, Erfahrung und Kompetenz im Sinne von Sozialkapital damit verbunden.

Seit dem Jahr 2000 ist die Situation älterer Menschen in der Stadt Hameln zweimal einer näheren Betrachtung unterzogen worden: in der dritten Fortschreibung des „Berichtes zur Altenplanung“ 2003 und mit dem „Bericht zur Lage der älteren Generation in Hameln“ aus dem Jahr 2007, dessen Ergebnisse als Handlungsempfehlungen in einem 10-Punkte-Plan zusammengefasst wurden. Aufgrund der Komplexität des Themas und der zahlreichen Handlungsbedarfe können an dieser Stelle nur einige grundlegende Kriterien angesprochen werden.

Integrierte Seniorenpolitik

Wesentliche Grundlage für die Entwicklung von Lösungsansätzen vor dem Hintergrund sich verändernder Strukturen durch den demographischen Wandel wird eine ressortübergreifende Betrachtung und Zusammenarbeit sein.

Neben den klassischen Feldern der Seniorenarbeit sollte Seniorenpolitik als Querschnittsaufgabe verstanden werden und in allen Politikfeldern Berücksichtigung finden. Allgemeine Verbesserungen der Infrastruktur, des Wohnumfeldes oder sozialer Netzwerke, die den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen entsprechen, wirken sich in der Regel ebenso positiv auf die Rahmenbedingungen für Familien aus, zum Beispiel Barrierefreiheit, Nahversorgung mit Einzelhandel und Nahverkehr.

Strukturwandel des Alters

Bedingt durch den Doppeleffekt von frühem Berufsausstieg und ansteigender Lebenserwartung beträgt die „Altersphase“ oft 20 bis zu 30 Jahre. Diese zeitliche Ausdehnung erfordert eine differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Lebenslagen, die individuell sehr unterschiedlich verlaufen.

Bürgerschaftliches Potential

Beispielsweise gibt es zum einen aktive, mobile und engagierte ältere Menschen, die ihr Leben weitgehend selbständig und selbstbestimmt gestalten. Ihre vielfältigen Potentiale

und Ressourcen können wertvoll für das Gemeinwesen sein. Viele von ihnen sind bereits in kulturellen, sozialen und kirchlichen Bereichen aktiv engagiert. Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und die Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen wird zukünftig ein wesentlicher Aspekt der gesellschaftlichen Entwicklung sein.

Hilfstrukturen

Andererseits ist die Hochaltrigkeit ein wesentlicher Indikator des Strukturwandels. Mit dieser Zielgruppe jenseits der 80 Jahre ist zunehmend ein konkreter Bedarf an Unterstützungs-, Hilfs- und Pflegeleistungen verbunden. Dies gewinnt umso mehr Bedeutung vor dem Hintergrund, dass das familiäre Hilfpotential tendenziell rückläufig ist. Besonderer Beachtung bedarf in diesem Zusammenhang der Ausbau niedrighschwelliger Angebote von Hilfen und Dienstleistungen im Alltag, um möglichst lang eine selbständige Lebensführung zu gewährleisten. Dies gilt ebenso für den Bereich der Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger oder privater Pflegepersonen.

Wohnen (vgl. Kapitel II.1 Wohnen)

In den eigenen vier Wänden verbringen ältere Menschen nicht nur die meiste Lebenszeit, die konkreten Wohnbedingungen bestimmen auch oftmals über die Chancen selbständigen Lebens auch bei körperlichen Einschränkungen. „Normale“ Wohnungen werden jedoch auch in Zukunft die überwiegende Wohnform Älterer bleiben. Das bedeutet, dass die soziale Infrastruktur, das Wohnumfeld und der Wohnraum selbst in höherem Maße als bisher altersgerecht gestaltet sein müssen. In diesem Zusammenhang spielen Wohnberatung, Wohnraumanpassung oder Umzugshilfen eine wesentliche Rolle.

Offene Seniorenarbeit

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der wachsenden Zahl von allein lebenden älteren Menschen gewinnt offene Seniorenarbeit zunehmend an Bedeutung. Der präventive Charakter zeitgemäßer, aktivierender und Engagement fördernder Seniorenarbeit zur Vermeidung von Isolation, Vereinsamung sowie physischer und psychischer Erkrankung ist wissenschaftlich anerkannt. Die Förderung von Kommunikation und sozialer Kontakte trägt wesentlich zur außerfamiliären Netzwerkbildung bei.

Übergreifende Aspekte

Unabhängig von einzelnen Handlungsfeldern haben zahlreiche Konzepte und Lösungsansätze aus dem Bereich der Altenhilfe, die vor dem Hintergrund des demographischen Wandels entwickelt wurden, vergleichbare Grundstrukturen. Sie basieren vorwiegend auf vier Säulen, die in der Summe dazu beitragen sollen, die Selbständigkeit und Selbstbestimmung älterer Menschen weitgehend zu erhalten und ihre soziale Integration zu gewährleisten:

Beratung

Grundelement aller Konzepte ist eine umfassende, leicht zugängliche und trägerübergreifende Beratung über bestehende Angebote, Hilfen und Leistungen.

Vernetzung

Vernetzung bedeutet die Kooperation und Zusammenarbeit aller vor Ort handelnden Akteure (Einrichtungen, Dienstleistungsanbieter, Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Vereine etc.). Einen besonderen Stellenwert bekommt dabei die Förderung und Unterstützung von Eigeninitiativen und der Selbst- und Nachbarschaftshilfe. In letzterem wird ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der Solidarität untereinander und als Basis und Voraussetzung für gegenseitige Hilfe als Ergänzung zu professionellen Angeboten gesehen.

Generationenübergreifend (vgl. Kapitel II.2.1 Familie)

Die Begegnung der Generationen zu ermöglichen und zu fördern ist elementarer Bestandteil aller Konzepte. Die Zunahme des Anteils älterer Menschen erfolgt parallel zur Veränderung familiärer Strukturen. Die Familien werden kleiner, Ehen bleiben häufig kinderlos, durch steigende Scheidungsraten ist die Zahl der Alleinerziehenden gewachsen. Gleichzeitig ist eine Zunahme von 1-Personen-Haushalten zu verzeichnen. Aufgrund der Notwendigkeit einer beruflichen Mobilität leben erwachsene Kinder immer häufiger nicht am Wohnort ihrer alternden Eltern und somit Enkel nicht in der Nähe ihrer Großeltern. Generationsverbindende Maßnahmen und Projekte sollen die Auswirkungen dieser Entwicklung kompensieren und den Aufbau außerfamiliärer Kontakte und Netzwerke fördern. Gleichzeitig haben diese Zielsetzungen ökonomische Gründe. Angebote, personelle und räumliche Ressourcen, die in der Vergangenheit getrennt nach Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern, Senioren, Ausländer etc.) eingesetzt wurden, werden zunehmend zusammengefasst.

Aus fachlicher Sicht ist diese durchaus positive und ganzheitliche Entwicklung eine Rückkehr zu den Anfängen der Sozialarbeit, die sich erst im späteren Verlauf auf bestimmte Zielgruppen spezialisierte.

Quartiersorientierung

Der räumlichen Nähe kommt dabei eine besondere Schlüsselrolle zu. Nicht nur in der Altenhilfe, sondern auch in anderen Politikbereichen werden dezentrale, sozialraumorientierte Konzepte entwickelt. Im Wohngebiet, im Stadtteil, dort wo Jung und Alt zusammen leben, lassen sich Kontakte und gegenseitige Hilfe am ehesten organisieren. Ziel ist es Eigenverantwortung, gegenseitige Hilfe der älteren Menschen und zwischen den Generationen zu fördern sowie soziale Netze zu aktivieren, um den Verlust familiärer Hilfspotenziale zumindest teilweise ausgleichen zu können.

II.2.4 Kinder und Jugendliche

Das im Stadtentwicklungskonzept benannte Oberziel für den Bereich Kinder und Jugendliche gilt weiterhin: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Die hieraus abgeleiteten Ziele sind:

- Die Akzeptanz der Kinder und Jugendlichen unter Berücksichtigung demographischer Veränderungen
- Treffpunkte, Räume und Freiflächen für Kinder und Jugendliche
- Eine bessere qualitative und quantitative Betreuung der Kinder und Jugendlichen
- Die Integration von ausländischen Jugendlichen (siehe Kapitel II.2.2 Ausländer/Bürger mit Migrationshintergrund)

Die Akzeptanz der Kinder und Jugendlichen unter Berücksichtigung demographischer Veränderungen

Die Zahl der Menschen unter 18 Jahren wird in Hameln bis zum Jahr 2025 gemäß einer aktuellen Bevölkerungsprognose um ein Viertel sinken (vgl. Kapitel 0.1 Bevölkerungsentwicklung). Kindern und Jugendlichen (und ihren Familien) als ein prägender Teil unserer Gesellschaft kommt unter diesem Gesichtspunkt eine steigende Bedeutung zu. Die Bedingungen zur Gründung einer Familie müssen weiter verbessert werden. Zudem braucht die immer geringer werdende Anzahl der Kinder und Jugendlichen optimale Voraussetzungen, um später eine (auch ökonomisch) tragende Säule der zukünftigen Gesellschaft zu werden.

Für die Erreichung des oben genannten Oberziels ist es wichtig, dass die Akzeptanz junger Menschen unter anderem durch eine Verbesserung ihres Stellenwertes und des Images von Kindern und jungen Familien verbessert und unterstützt wird. Die Toleranzgrenze gegenüber kind- und jugendgerechten Verhaltensweisen ist geschrumpft, und sozial und kriminell auffälliges Gebaren von Minderheiten wird oft schnell und pauschal auf die „heutige Jugend“ übertragen.

Diesem Trend will die Stadt Hameln entgegenwirken und durch geeignete Maßnahmen und Aktionen die bereits in den Kindertagesstätten begonnene und sich positiv auf die Entwicklung unserer Kinder auswirkende Betreuung in der Schule und in der Jugendarbeit begleitend und ausbauend fördern.

Ein Verdrängen an den Stadtrand, um mögliche Störungen zu vermeiden, aber auch ein Nichtbeschäftigen mit Interessenlagen von Kindern und Jugendlichen löst keine Probleme. Kindern und Jugendlichen muss vermittelt werden, dass sie eine Chance haben, ihren Lebensraum selbst mitzugestalten, sich an Fragen unserer Gesellschaft zu beteiligen und dass gute Lebensbedingungen junger Menschen zu den zentralen Aufgaben einer Kommune gehören.

Sachgerechte Angebote entstehen dann, wenn Kinder und Jugendliche an der Entstehung beteiligt werden. Ihnen ist die Gelegenheit auf allen fachlichen Ebenen zu geben, ihre Gedanken und Überlegungen in sie betreffende Entscheidungen einbringen zu können. Als Plattformen dazu dienen insbesondere der Stadtjugendring und die Schülervertretungen der Hamelner Schulen.

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Bereich der Jugendkultur und der Musik-, Kunst- und Kreativitätsangebote dient der Persönlichkeitsentwicklung. Hierbei leisten die Jugendmusikschule, die Jugendkunstschule, der Regenbogen, das Kinderspielhaus, die Sumpflume und andere freie Träger wichtige Arbeit, indem sie Freiräume anbieten, in denen sich Kinder und Jugendliche im kulturellen Sektor ausprobieren können.

Treffpunkte, Räume und Freiflächen für Kinder und Jugendliche

Treffpunkte, Räume und Freiflächen können ein ausgefülltes Freizeitverhalten fördern und junge Menschen „von der Straße“ holen. Die Realisierung des Angebotes sollte auf breiter Basis erfolgen, neben der Kommune sind auch freie Träger, Vereine und Verbände, unorganisierte Jugendgruppen und Nachbarschaften einzubeziehen.

Die Einrichtung eines Raumes für dezentrale Jugendtreffs an allen Schulen

Die Schule, die als Einrichtung dem jungen Menschen bekannt ist, hat eher die Chance der Akzeptanz als unbekannte Räumlichkeiten. Die Nutzung von Schulräumen außerhalb der Unterrichtszeiten kann wertvolle Dienste leisten, aber auch Kellerräume sind geeignet.

Freie Kinder- und Jugendtreffs in verschiedenen Stadtteilen

Ziel ist es, die Begegnungsmöglichkeiten dezentral über das Stadtgebiet zu verteilen. So sollen gewachsene Nachbarschaften erhalten bleiben, aber auch Angebote mit kurzen Wegen attraktiv werden. Ganz oder teilweise freie Räume in kommunalen oder kirchlichen Gebäuden können hilfreich sein. Auch Vereine und Verbände können in diese Aufgabe mit einsteigen.

Die kostengünstige Raumnutzung für Vereine und Gruppen

Vereine und Gruppen, die sich als anerkannte freie Träger der Kinder- und Jugendarbeit engagieren, sollten in ihren ehrenamtlichen Aktivitäten weitgehend unterstützt werden. Hierzu gehört auch, ihnen bei der Raumbeschaffung behilflich zu sein und ihnen gegebenenfalls die kostengünstige Inanspruchnahme von ausgewiesenen Jugendräumen zu ermöglichen.

Es ist zu beachten, dass der beginnende und zukünftig erwartete gravierende Geburtenrückgang sich unmittelbar auf die Frequentierung der vorgehaltenen Einrichtungen der sogenannten offenen städtischen Kinder- und Jugendarbeit auswirken kann. Hinsichtlich

der städtischen Treffpunkte wird daher angestrebt, zu gegebener Zeit Räumlichkeiten möglichst einer Mehrfachnutzung zuzuführen, um sowohl miteinander kooperieren zu können als auch die inhaltliche Arbeit aufeinander abzustimmen.

Eine bessere qualitative und quantitative Betreuung der Kinder und Jugendlichen (vgl. Kapitel III.1.1 Kindertagesstätten und Kapitel III.1.2 Schulen)

Kinder sind unsere Zukunft. Darum ist auf ein gutes Angebot für Kinder und Jugendliche zu achten. Hierzu gehört die Erweiterung der Betreuungsangebote in Kindertagesstätten, Schulen und den Einrichtungen der Jugendarbeit mit den Kinderwelten, dem Regenbogen und den dezentralen Kinder- und Jugendtreffpunkten. Daneben geht es aber auch um stärkere qualitative Angebote, die auch den Anforderungen unserer Gesellschaft gerecht werden. Hier kommt ganz besonders der im sozialen Bereich häufig geäußerte Wunsch nach mehr ehrenamtlicher Unterstützung zum Tragen, da die kommunalen Möglichkeiten wirtschaftlich begrenzt sind. Das ehrenamtliche Engagement ist eine Bereicherung für die Helferin und den Helfer und für die jungen Menschen, denen geholfen wird.

Daneben muss nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Nutzung vorhandener Kapazitäten daran gedacht werden, Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule und zwischen Kommune und Vereinen und Verbänden zu forcieren.

Wichtig und sinnvoll im Betreuungskonzept ist beständiges Arbeiten, sowohl im hauptberuflichen als auch im ehrenamtlichen Bereich. Durch längerfristige verlässliche Ansprechpartner kann bei Kindern Vertrauen wachsen und Mitverantwortung entwickelt werden.

In Bezug auf Ganztagsbetreuung für kleinere Kinder sind neben den Angeboten in Kindertagesstätten und -krippen auch Modelle wie die Betreuung im Wege der Nachbarschaftshilfe, durch soziale Organisationen mit ehrenamtlichen Kräften oder über Betriebe von wachsender Bedeutung.

Vereinsarbeit ist insbesondere dann förderungswürdig, wenn sie zielgerichtet und qualifiziert Kinder- und Jugendarbeit beinhaltet. Die Förderung konzentriert sich auf Beratung, Unterstützung und auf finanzielle Hilfen im Rahmen der für diesen Zweck bereitgestellten Ressourcen. Darüber hinaus erfahren sie eine Unterstützung bei der Darstellung ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit unter anderem durch die Aufnahme in Beratungsführer, durch Gesprächshinweise und in den Medien.

III Bildung, Kultur und Freizeit

III.1 Bildung

III.1.1 Kindertagesstätten und Kindertagespflege

Die folgenden Ausführungen zu den Bereichen Kindertagesstätten und Kindertagespflege basieren auf der Fortschreibung des „Entwicklungsplans für Kindertagesbetreuung“, Fortschreibung 2009.

In Hameln existieren derzeit 26 Kindertagesstätten, in denen 1.699 Plätze vorgehalten werden: 117 Plätze für Kinder unter drei Jahren (Krippenplätze) und 1.582 Plätze für drei- bis sechsjährige Kinder einschließlich 36 Integrationsplätze.

Im Bereich der **Kindertagespflege**, die seit Ende 2007 durch die Stadt Hameln organisiert wird, sind derzeit 59 Tagespflegepersonen gelistet, die insgesamt 152 Betreuungsplätze anbieten. Davon fallen 51 Plätze auf Kinder unter drei Jahren. Alle Tagespflegepersonen sind qualifiziert und verfügen über eine Pflegeerlaubnis des Jugendamtes. Tagespflegepersonen betreuen überwiegend Kinder unter drei Jahren oder ergänzend zu Kindertagesstätte und Grundschule. Gerade im Bereich der Randzeiten wird versucht äußerst flexible Betreuungszeiten anzubieten.

Bei den **Krippenplätzen** (117 Plätze) kann die Stadt Hameln derzeit eine Versorgungsquote von knapp 12 % für die Kinder zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr erfüllen. Ab dem Jahr 2013 soll ein gesetzlicher Rechtsanspruch von 35 % für diese Kinder bestehen. Im kommenden Kindergartenjahr soll versucht werden erheblich mehr Krippenplätze in Hameln zu schaffen, um ein möglichst bedarfsgerechtes und qualitätsorientiertes Angebot vorhalten zu können. Bei Umsetzung des geplanten Ausbaus stünden ca. 220 Krippenplätze zur Verfügung.

Der von den Eltern tatsächlich nachgefragte Bedarf im Bereich der **Kindertagesstättenplätze im Regelbereich (drei bis sechs Jahre)** kann mit den vorhandenen Plätzen erfüllt werden. Bezüglich der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf diese Plätze dürfen diese in Zukunft jedoch nicht reduziert werden. Die Anzahl der auswärtigen Kinder belief sich im laufenden Kindergartenjahr auf insgesamt 51 Kinder. Es ist zu vermuten, dass durch die allgemein eher leicht rückläufigen Kinderzahlen die auswärtigen Kinder in ihren Heimatgemeinden ebenfalls leichter einen Kindergartenplatz bekommen.

Im Kindergartenjahr 2008/2009 ist die Aufteilung in die klassischen Betreuungsformen Halbtags-, Dreiviertel- und Ganztagsplätze grundsätzlich geblieben, durch drei Ratsbeschlüsse allerdings positiv verändert worden: Zum einen können alle Eltern zusätzlich zu dieser „starr“ Aufteilung in allen Einrichtungen der Stadt Hameln Betreuungszeiten bis zu einer Stunde vor und/oder nach der von dem Träger festgelegten Kernbetreuungszeit buchen. Zum anderen können die Eltern theoretisch in jeder Halbtagsgruppe eine Betreuungszeit bis zu 6,5 Stunden, in jeder Dreivierteltagsgruppe bis zu 8 Stunden und in jeder Ganztagsgruppe bis zu 10 Stunden Betreuungszeit buchen. Zusätzlich bieten

sieben ausgewählte Ganztageseinrichtungen Sonderöffnungszeiten sogar von 1,5 Stunden vor und nach der Kernöffnungszeit an.

In Hameln existieren in drei Kindertagesstätten separate **Hortgruppen** mit einer Gesamtkapazität von gegenwärtig 106 Plätzen. Dort werden Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren betreut. Im Hortbereich sind keine freien Plätze in Hameln vorhanden.

Die Stadt Hameln hat seit der Einführung der „Verlässlichen Grundschule“ insgesamt neun **Nachmittagsbetreuungsgruppen** an Grundschulen mit 180 Plätzen eingerichtet. Diese Betreuungsform soll ergänzend zu den Horteinrichtungen den Familien eine flexibel buchbare und verlässliche Unterstützung sowie eine Betreuung über die Schulzeit der Verlässlichen Grundschule hinaus bieten. In der Nachmittagsbetreuung gibt es insgesamt nur wenige freie Plätze. Das Betreuungsdefizit soll durch die Einrichtung weiterer Nachmittagsbetreuungsgruppen an Grundschulen reduziert werden.

Um die gesetzlichen Vorgaben für den Bereich der **Kindertagespflege**, 30% der Betreuungsplätze für unter 3-Jährige ab 2013 einlösen zu können, müssen Personalkapazitäten in der Tagespflege stabilisiert und gesteigert werden sowie die Qualität in der Betreuung deutlich erhöht werden. Das bedeutet weitere Akquisition von Tagespflegepersonen und Fortführen eines fundierten Konzepts zur fachlichen Beratung und Begleitung. Um qualifizierte Fachkräfte langfristig an die Kindertagespflege binden zu können, müssen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Tagespflegepersonen deutlich verbessert werden. Die unterschiedlichen Elternbeiträge in Kindertagesstätte und Kindertagespflege sind zu überdenken.

Die durchschnittliche Jahrgangsstärke der letzten Jahrgänge ist schrittweise von 548 auf nunmehr 482 Kinder im Jahr 2009 gesunken. In Hameln gibt es derzeit 1.474 Kinder (491 pro Jahrgang) im Alter von drei bis sechs Jahren und 1.416 Kinder (472 pro Jahrgang) im Alter von null bis drei Jahren. Genaue Prognosen für die Bedarfsentwicklung sind aufgrund der sich laufend verändernden Rahmenbedingungen nur für ein Jahr möglich. Der derzeit rechnerisch ermittelte Überhang bei den Regelplätzen wird vermutlich in der Praxis nicht zum Tragen kommen. Es ist eher zu vermuten, dass es zukünftig beim Platzangebot zu weiteren Engpässen kommen wird. Dabei spielen das 2007 eingeführte Elterngeld und das seit 2007 beitragsfreie dritte Kindergartenjahr eine Rolle. Die Diskussionen auf Bundes- und Landesebene zur Verbesserung der Betreuungssituation für Kinder unter drei Jahren lassen darauf schließen, dass es vermutlich in den kommenden Jahren zu keiner echten Entspannung oder sogar zu Leerständen bei der Platzbelegung kommen wird. Nach einem Gutachten des Dipl.-Ing. Kramer (Büro für angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklung, 2005) würden im Jahr 2020 bei einer Nachfrage von nur 20 % 220 Krippenplätze in Hameln benötigt. Damit es auch in Hameln zu einem bedarfsgerechten Angebot bei der Betreuung für Kinder unter drei Jahren kommt, bleibt abzuwarten, wie sich der Bedarf tatsächlich entwickelt.

III.1.2 Schulen

Die Kernaussagen des Stadtentwicklungskonzeptes gelten nach wie vor und beschreiben den generellen Auftrag des Schulträgers: Die Sicherung des bestehenden Schulangebotes in Hameln, die Entwicklung eines umfangreichen Angebotes zur Persönlichkeitsbildung und Qualifikation für Schülerinnen und Schüler und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die gesamte Palette der aufgezeigten schulischen und schulbegleitenden Aufgaben basiert auf dem Grundauftrag des Niedersächsischen Schulgesetzes und aus der ganzheitlichen Betrachtung im Rahmen der Schulstandortsicherung. Die Erhaltung und möglichst der Ausbau des umfangreichen, vielseitigen und attraktiven schulischen Angebotes in Hameln ist weiterhin vorrangiges Ziel. Das umfassende und gute schulische Angebot ist mit einer maßgeblichen und nicht zu unterschätzenden Entscheidungsgröße für Familien zum Ansiedeln bzw. zum Verbleiben in Hameln.

Angesichts der seit Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes bereits veränderten und sich weiter verändernden familiären und sozialen Strukturen kommt dem schulischen Bereich eine Bedeutung zu, die über die Bildungsaufgabe im engen Sinn deutlich hinausgeht.

Andauernde Veränderungen in der Schullandschaft erfordern permanent konkrete Überprüfungen der städtischen Schulinfrastruktur. Vor dem Hintergrund einer sich ebenfalls laufend verändernden Bevölkerungsstruktur stellen sich zunehmend auch Fragen nach Handlungsnotwendigkeiten, die sich aus der Gesamtbetrachtung ergeben und neben schulentwicklungsplanerischen Aspekten einen besonderen Bezug zur ganzheitlichen Stadtentwicklungsplanung mit den Funktionen von Standortsicherung und Standortqualität haben.

Hinzu kommt, dass sich unterschiedliche und von verschiedenen Stellen wahrgenommene kommunale Aufgabenfelder zunehmend aneinander angleichen und auch hinsichtlich strategischer Zielsetzungen gemeinsam betrachtet werden müssen. Der Bereich von Bildung und Betreuung ist hierfür nur ein Beispiel für die Wechselbeziehungen und -wirkungen zwischen unterschiedlichen Disziplinen in der Verwaltung über die gesamte Bandbreite regionaler Einflussnahme von Leistungs- bis Ordnungsmaßnahmen (familien- und sozialpolitisch, bildungspolitisch, kulturfördernd, regional-wirtschaftspolitisch, präventiv, eingliedernd, betreuend, überwachend).

Ein Baustein zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist der Ausbau von Ganztagschulen. Unabhängig davon, dass in den drei allgemein bildenden Hamelner Gymnasien lehrplanmäßig ständig Nachmittagsunterricht stattfindet, sind zwei Gymnasien genehmigte Ganztagschulen. Um das gesamtschulische Angebot weiter zu optimieren, wurde ein Gymnasium bereits mit einem Mensa-Neubau ausgestattet, für die beiden anderen Gymnasien befinden sich die Mensen in der Bauphase und werden planmäßig noch 2009 in Betrieb genommen. Für die anderen Schulformen bestehen derzeit an einer

Grundschule, an zwei Hauptschulen und an einer Realschule Ganztagsangebote, ebenfalls mit Mensen.

Basis aller Prognosen der Schulentwicklungsplanung sind die tatsächlichen Geburten in Hameln und den übrigen kreisangehörigen Gemeinden, ergänzt um Statistikdaten und Annahmen des Landes Niedersachsen. So zeigt sich zwar ein genereller Geburtenrückgang, allerdings fällt dieser in Hameln nicht so gravierend aus wie für den Landkreis prognostiziert. Letztlich stagniert die Anzahl der Neugeborenen bei etwa 500 jährlich, gegenüber rd. 550 in den vergangenen Jahren.

Nach der Schulstatistik der Stadt Hameln für 2008/2009 besuchen insgesamt 8.199 Schülerinnen und Schüler die Schulen in städtischer Trägerschaft, davon 3.839 in den Gymnasien, 1.559 in den Realschulen, 1.029 in den Hauptschulen und 1.762 in den Grundschulen. Insgesamt 2.151 Schülerinnen und Schüler wohnen außerhalb der Stadt Hameln, kommen also aus dem Landkreis (1.890) und angrenzenden Bereichen (261).

Hinsichtlich der Schulentwicklung sind kontinuierlich Entscheidungen über die Veränderung, Einrichtung oder Aufhebung von Schulbezirken oder die Erweiterung von Schulstandorten zu treffen – und angesichts der Geburtenentwicklung wird zukünftig auch über den Bestand einzelner Schulstandorte nachzudenken sein.

Für die einzelnen Grundschulen können relativ genaue Aussagen zur weiteren Entwicklung getroffen werden. Für die Schulen im Sekundarbereich ist dies schwieriger. Neben den vorhandenen Schuleinzugsbereichen spielen das Übergangsverhalten von den Grundschulen in die weiterführenden Schulen, Rückläufer zwischen Schulformen, Zugänge aus dem Umland und viele weitere Einflüsse eine maßgebliche Rolle. Die Stadt Hameln bereitet zur Zeit in einem ersten eigenen Schulentwicklungsplan eine vollständige Übersicht vor, in der auf der Grundlage prognostizierter Daten Handlungshinweise gegeben werden. Der Entwurf wird in absehbarer Zeit in das verwaltungsinterne Abstimmungsverfahren gegeben, bevor daraus konkrete Zukunftsplanungen abgeleitet werden.

Angesichts der hohen Zahlen von Kindern mit Migrationshintergrund transportiert sich sozialer und gesellschaftspolitischer Handlungsbedarf vor allem auch in die Schulen und das schulbegleitende Umfeld. Hier sind mit besonderer Priorität Lösungskonzeptionen zur Integration und Akzeptanz zu entwickeln, bis hin zum Ausbau von Schulen als Integrationszentren.

Der Ausländeranteil unterscheidet sich deutlich nach Schulformen. Im Schuljahr 2007/2008 lag der Anteil an den insgesamt neun Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen bei insgesamt 7,4 % (ergänzt um Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund: 16,2 %). Während an den drei Gymnasien der Anteil nur 3,6 % (8,5 %) be-

trug, lag er bei den drei Realschulen bei 10,8 % (24,6 %) und den drei Hauptschulen bei 20,6 % (39,3 %)(Quelle: Abteilung Schulen).

Die Zahlen belegen das bisher unterdurchschnittliche Bildungsniveau von Kindern mit Migrationshintergrund. Hier zu positiven Veränderungen zu gelangen ist eine der zentralen Herausforderungen des demographischen Wandels.

Gerade dieser Bereich bedarf des ganzheitlichen Zusammenwirkens aller Beteiligten aus den Bereichen "Soziales, Kinder/Jugend, Bildung und Ordnung" und übergreifender nachhaltiger Lösungen. Die vorhandenen Angebote sind zusammenzuführen und zu optimieren und bedürfen noch mehr als bisher einer ganzheitlichen, ausgewogenen Einflussnahme durch die Stadt. Das Projekt "Bildung und Betreuung" ist hierfür die geeignete Plattform, um flächendeckend und umfassend ganzheitliche, bedarfsorientierte Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Diese kommunale integrierte Bildungs- und Betreuungsplanung verfolgt das Grundprinzip der dezentralen frühen Förderung und des kompakten Services und umfasst die Elemente Schulen, Kindertageserziehung, Kinder- und Jugendarbeit, Kooperationen mit externer Unterstützung und Service (vgl. Kapitel II.2.1 Familie).

Die oben genannten Ganztagschulen sind von besonderer integrationspolitischer Bedeutung, da sie quantitativ und qualitativ bessere Möglichkeiten der individuellen Förderung bieten. Außerdem eröffnen sie durch ein Angebot von außerunterrichtlichen Freizeitangeboten ein weiteres Feld der Integration.

Wichtigstes Zukunftsziel ist die Sicherung und möglichst Ausweitung des Schulstandortes Hameln, einhergehend mit der Qualitätssteigerung schulischer und schulbegleitender Angebote. Vor familien- und sozialpolitischem Hintergrund bedarf es in diesem Zusammenhang vermehrter Angebote im Betreuungsbereich. Die Angebotsgestaltung außerhalb der Unterrichtszeiten betrifft nicht nur Lehrer, sondern hier sind Eltern, Nachbarn, Vereine, aber auch Mitschüler gefragt, diesen Freiraum zu gestalten.

Schulschließungen sollten die absolute Ausnahme sein; vielmehr werden schulbegleitende Mehrfachnutzungen und Kooperationen zu forcieren sein, um Standorte zu sichern. Dies gilt insbesondere für die Grundschulen.

Unabhängig von den eigenen Planungsüberlegungen ist aber auch maßgeblich die Bildungspolitik im Land, die maßgeblich Einfluss auf die künftige Schullandschaft nimmt und derzeit nicht abzusehen ist.

III.1.3 Volkshochschule

Die Volkshochschule (VHS) der Stadt Hameln ist zum 1.1.2005 dem Zweckverband VHS Hameln-Pyrmont beigetreten. Das Oberziel aus dem Stadtentwicklungskonzept, für die Hamelner Bürgerinnen und Bürger ein breitgefächertes, aktuelles und bedarfsgerechtes Bildungsangebot vorzuhalten, hat sich insofern bezüglich des Einzugsbereiches räumlich erweitert.

Die Altersstruktur der hauptberuflich ca. 30 Beschäftigten der VHS spiegelt den demographischen Wandel in der Stadt Hameln gut wider. Zum Stichtag 1. Mai 2007 waren sieben von acht Fachbereichleitern/-innen älter als 50 Jahre, ein Jahr später fünf von den verbliebenen sechs (zwei Mitarbeiter nunmehr in Altersteilzeit). Eine ähnliche, wenn auch nicht so ausgeprägte Struktur findet sich auch bei den Verwaltungsmitarbeitern wieder, weniger stark ausgeprägt bei den Ausbildern im Bereich der drittmittelfinanzierten beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen. Auch bei den ca. 250 freiberuflichen Kursleitungen ist der Altersdurchschnitt in den letzten Jahren merklich angestiegen. Bei den ca. 10.000 Kursteilnehmern/Jahr lässt sich ebenfalls statistisch eine stetige Veralterung feststellen.

Innerhalb der mehr als 60 niedersächsischen Volkshochschulen gehören seit mehr als 20 Jahren Studienfahrten der Hamelner Volkshochschule zu einem besonderen Angebot für zumeist ältere Menschen. Hier lässt sich feststellen, dass sich über eine weitere Erhöhung des Anteils älterer Menschen hinaus auch hier die innere Struktur verändert hat. Nahmen anfangs vor allem „jüngere Ältere“ (vor allem Frauen) das Fahrtenangebot war, hat sich auch hier innerhalb der Zielgruppe die Altersstruktur verändert. Die jüngeren Älteren sind oft selbst noch mit eigenem Auto unterwegs, der Anteil der über 70-Jährigen steigt stetig.

Die Volkshochschule altert und ihre Teilnehmer altern mit. Dem wird in mindestens zweierlei Richtungen Rechnung getragen. Zum einen werden die Kursangebote zunehmend mehr während des gesamten Tages platziert (Zunahme von Vormittags- und Nachmittagskursen), was zu einem erhöhten Raumbedarf führt, der immer schwieriger abzudecken ist, da Schulen in diesem Zeitfenster kaum zur Verfügung stehen. Neben dieser zeitlichen Vielfalt hat sich auch die Zahl der zielgruppenorientierten Kursangebote kontinuierlich erhöht, als Beispiele seien Sprach- und EDV-Kurse für Seniorinnen und Senioren, Kurse zum Thema Altersvorsorge auf der einen Seite und auf der anderen Seite vor allem Kinderkurse genannt, die unter anderem auch die Bindung an die Institution Volkshochschule frühzeitig aufbauen sollen. Seit zwei Semestern gibt es im Kursbuch eine spezielle Kinderseite, auf der alle Kinderkurse aus allen Fachbereichen als Gesamtübersicht aufgeführt sind.

Im Bereich der beruflichen Qualifizierung gibt es spezielle zertifizierte Lehrgangsangebote für ältere Arbeitnehmer, die unter dem Label 50+ firmieren und auf das im Alter geringere Lerntempo abstellen.

In den Kursen „Deutsch als Fremdsprache“ ist eine stetig wachsende Zahl von älteren Mitbürgern zu beobachten, die überwiegend mit dem Ziel der Einbürgerung diese Kurse besuchen.

Bei den Schulabschlussklassen des zweiten Bildungsweges, vor allem im Hauptschulbereich, ist der Anteil der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren

weiter deutlich gestiegen, aber auch im Realschulbereich vergrößert sich dieser Anteil stetig.

Die VHS Hameln-Pyrmont wird den demographischen Wandel in ihrem Einzugsgebiet weiterhin aufmerksam verfolgen und ihr Kurs- und Lehrgangsbereiche in allen Bereichen kontinuierlich verändern und den jeweiligen Anforderungen sukzessive kontinuierlich anpassen.

III.2 Kultur

III.2.1 Kultur – eine Aufgabe für alle

Das Oberziel des Stadtentwicklungskonzeptes für den Bereich Kultur lautet, die Stadt Hameln zum Kulturzentrum des Weserberglandes weiter zu entwickeln. Dies entspricht der strategischen Ausrichtung, im Zuge des demographischen Wandels die zentralen Orte noch stärker zu Kristallisationspunkten der Infrastruktur zu entwickeln als bisher (vgl. Kapitel 0.2 Hameln als regionales Zentrum). Die Konzentration von Versorgungsfunktionen kann dazu beitragen, bei regional rückläufigen Einwohnerzahlen und schrumpfender Nachfrage die Versorgungsqualität aufrecht zu erhalten.

Kultur ist ein altersunabhängiges Thema. Gemeinsame und eigene Kulturbedürfnisse von Älteren wie Jüngeren sollen berücksichtigt werden. Die Herausforderung ist, die selbstbewussten „Neuen Alten“, den wachsenden Anteil von Singles und Menschen mit Migrationshintergrund zu beachten und gleichzeitig Kindern, Jugendlichen und ihren Familien Orientierung und Kompetenzen für eine immer weniger planbare Biographie zu vermitteln.

Nach den vorliegenden statistischen Erhebungen wird die Stadt Hameln selbst von dem Bevölkerungsrückgang weniger stark betroffen sein als der übrige Landkreis. Das hat zur Folge, dass sich die Kultureinrichtungen in der Stadt noch stärker den Besuchern aus dem Umland anbieten können und müssen, da auch die Gemeinden im Landkreis den demographischen Veränderungen aktiv begegnen werden.

Sicherstellung der kulturellen Grundversorgung

Die Stadt Hameln hält ein vielseitiges Kulturangebot vor. Für die älter werdende Bevölkerung ist die Erreichbarkeit ein zentrales Thema. In Zukunft muss mehr darauf geachtet werden, dass Veranstaltungen sicher und zuverlässig erreicht werden können und die eventuelle Einschränkung der Mobilität älterer Menschen nicht zwangsläufig zum Verzicht auf die Teilhabe und schließlich zu einer gesellschaftlichen Isolierung führen. Die Erreichbarkeit städtischer Kulturangebote ist besonders für Einwohner des Landkreises wichtig, die zwischen Angeboten vor Ort und in der Stadt Hameln wählen können. Hier ist schon jetzt eine Wettbewerbssituation zu erkennen. Eine Kooperation der kulturellen

Einrichtungen mit Alten- und Pflegeheimen kann für eine Verbesserung bzw. den Erhalt der Zugänglichkeit und Teilnahme förderlich sein.

Kultur für alle, von allen

Die Einbindung der zur Verfügung stehenden Kompetenzen und die Gestaltung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens geschieht durch städtische und externe Kulturträger, über das Netzwerk der Kultur Mäander und die Fördervereine einiger Einrichtungen.

Bei einem Bevölkerungsrückgang kann sich die Wettbewerbssituation der Einrichtungen untereinander verschärfen, da sich viele um weniger Nutzer bemühen müssen. Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, kann in der Verstärkung von Kooperationen liegen. Dabei können einerseits personelle, sachliche und finanzielle Ressourcen gebündelt und andererseits auch Besucher mit Interesse an zunächst nur einer Sparte gewonnen werden.

Kultur für alle bedeutet auch gerade vor dem Hintergrund sich verändernder Bevölkerungsstrukturen, dass für Kinder und Jugendliche ein Angebot zur Verfügung steht, das die Grundlagen zur Nutzung des Kulturangebotes im Erwachsenenalter legt und Verbundenheiten aufbaut. Dieses Angebot sollte für alle, unabhängig von ihrem sozialen Status, zugänglich sein.

In den Einrichtungen bzw. Fördervereinen arbeiten eine große Zahl Bürger ehrenamtlich mit, davon viele Senioren. Hier liegt sicher noch mehr Potential ältere Mitbürger zu aktivieren. Möglich kann dies sein durch Finanzierung und Unterstützung von Projekten, die von oder für Senioren durchgeführt werden. Im Rahmen eines kulturellen Projekts werden Besucher auf Einrichtungen und ihr Angebot aufmerksam, bauen eine Bindung auf und können angesprochen und zur Mitarbeit und Unterstützung motiviert werden.

III.2.2 Jugendkunstschule

Im Zuge der Veränderung der Altersstruktur und im Hinblick auf die Bevölkerungsabnahme in Stadt und Landkreis wird auch die Jugendkunstschule mit einer geringeren Schülerzahl konfrontiert werden. Schon jetzt wirken sich die Nachmittagsangebote in Schulen und Kindergärten negativ auf die Nutzerzahl aus.

Um das Angebot auf Erwachsene und hier besonders Senioren ausweiten zu können, müsste sich die räumliche Situation der Jugendkunstschule entscheidend verbessern, da die im vierten Stock der Kurie Jerusalem gelegenen Kursräume von älteren und behinderten Menschen nicht erreichbar sind. Ein wichtiges Ziel ist daher, am jetzigen Standort Barrierefreiheit herzustellen oder die Kunstschule in Räumen mit barrierefreiem Zugang unterzubringen: Für die Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat, kirchlichen

Gruppen oder ähnlichen und ein neues Kursangebot in diesem Segment ist dies von entscheidender Bedeutung.

Entsprechend ihrer Aufgabenstellung ist die Jugendkunstschule in der Lage, gerade Kindern mit Migrationshintergrund Situationen zu bieten, die frei von schulischen Zwängen kreativen Ausdruck und Kommunikation üben und die Integration in die Gesellschaft unterstützen. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund liegt zur Zeit bei ca. 15 %. Sollte er sich erhöhen, könnte durch Verringerung der Teilnehmerzahl in den Kursen auf diese Belange stärker Rücksicht genommen werden.

III.2.3 Stadtbücherei

„Die Bibliothek ist ein Dienstleistungsbetrieb für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hameln zur Förderung der allgemeinen, staatsbürgerlichen und beruflichen Bildung, des wissenschaftlichen Arbeitens sowie der Information und Unterhaltung.

Sie hat die Aufgabe, dem Bürger die notwendige Kompetenz sowohl im öffentlichen und privaten Leben als auch im Hinblick auf Mediennutzung und informationstechnischen Fortschritt zu vermitteln...“

Die bereits eingetretenen oder anstehenden Veränderungen der Bevölkerungsstruktur machen es notwendig, diese nach wie vor gültige Zieldefinition des Stadtentwicklungskonzeptes in einigen Punkten in neuem Licht zu betrachten und beim Angebot der Bibliothek gegebenenfalls veränderte Akzente zu setzen:

Megatrend Wissensgesellschaft – Notwendigkeiten

- Freier Zugang zu den neuen Informationsmedien in der Öffentlichen Bibliothek hilft die digitale Spaltung der Gesellschaft zu mildern
- Die Bibliothek ist 24 Stunden im Internet präsent
- Stärkung der Bibliotheken als Bildungspartner der Schulen

Die Gesellschaft wird älter – Ideensammlung

Lebenslanges Lernen:

- Bereitstellung von Literatur und Medien für die berufliche Weiterbildung
- Erwerb und Erhalt von Informations- und Medienkompetenz zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Volkshochschulen

Themenbereiche, die durch ein gemeinsames Logo (zum Beispiel „60+“) verbunden sind:

- Gesundheit: Ernährung, Entspannung, körperliche und geistige Fitness, ...
- Lebensorientierung: Partnerschaft, Wohnen, Krisenbewältigung, ...
- Bildung und Kultur: Literatur, Musik, Reisen, Mobilität, ...

- Verbraucherfragen: Rente, Erben, Patientenrecht, Geldanlage, ...

Insel der Ruhe:

Gerade ältere Kunden erwarten vor allem Bücher! Auch die Möglichkeit, in Ruhe zu stöbern und zurückgezogen zu lesen ist vielen Kunden der wichtigste Grund für einen Bibliotheksbesuch.

Attraktivität gerade auch für „bildungsnahe Schichten“:

Die Bibliothek muss auch Raum bieten für Gesprächskreise, Literaturzirkel und Ausstellungen: Der Bibliotheksbesuch darf auch ruhig ein gesellschaftliches Ereignis sein wie ein Theater- oder Konzertbesuch!

Die Bevölkerung, speziell im Landkreis, nimmt ab – Konsequenzen

Die Kunden der Stadtbücherei kommen zu etwa 30 % aus dem Landkreis. Da jedoch die Stadtbücherei in der Pfortmühle kein Zweigstellennetz betreibt, wirkt sich der zu erwartende Bevölkerungsrückgang insbesondere im Umland und daraus resultierend ein möglicher Rückgang der Büchereinutzer nicht wesentlich auf den Betrieb der Bücherei aus.

Der Anteil der Bürger mit Migrationshintergrund nimmt zu – Folgerungen

Der mögliche Einwanderungshintergrund neuer Büchereikunden wird nicht statistisch erfasst, daher kann man nur geschätzt von einem nicht unbeträchtlichen Leseranteil aus dem zum Beispiel türkischen, russischen oder vietnamesischen Sprachraum ausgehen. Diese Bibliotheksnutzer sind aufgrund der Tatsache, dass sie die Bücherei nutzen, in der Regel integriert. Zusätzliche Maßnahmen könnten die Reichweite der Bibliothek erweitern:

- Angebot von Sprachkursen, Software usw. zum Erlernen der deutschen Sprache
- Unterstützende Literatur und Medien für den nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen
- Unterstützung der Schulen bei ihrer Leseförderungsarbeit speziell für Kinder mit fremdsprachigen Eltern, Einführungskurse für Eltern

Das Angebot von fremdsprachigen (zum Beispiel türkischen) Büchern und Kassetten wurde in Hameln schon vor einigen Jahren nicht angenommen. Ein neuer Versuch könnte nur mit erheblichen zusätzlichen Geldmitteln einigermaßen erfolgversprechend sein. Als Beitrag zur Integration ist ein solches Angebot zudem eher zwiespältig zu sehen.

III.2.4 Stadtarchiv

Das Oberziel des Stadtarchivs ist gegenüber dem Stadtentwicklungskonzept unverändert die Sicherung und Nutzung des Archivguts (§§ 4 und 5 des NArchG).

Die grundsätzlichen Aufgaben des Stadtarchivs, wie sie in der Bestandsaufnahme zum Stadtentwicklungskonzept beschrieben wurden, sind vom demographischen Wandel im Prinzip nicht berührt: Als gesetzlich vorgeschriebene Pflichtaufgabe muss das Stadtarchiv die Sicherung und Nutzung des Archivguts gewährleisten, unabhängig von Menge, Alter oder Herkunft heutiger und künftiger Nutzer.

Eines der Ziele des Archivs, der Ausbau zu einem historischen Service- und Bildungszentrum, weist Verbindungen zum demographischen Wandel auf. Das Stadtarchiv stellt sich in diesem Zusammenhang vermehrt auf Veränderungen der Gesellschaft ein.

Das Alter eines typischen Nutzers des Stadtarchivs liegt bereits heute über dem Durchschnittsalter der Bevölkerung. Erfahrungsgemäß steigt mit zunehmendem Alter das Interesse an der Vergangenheit, sowohl der eigenen als auch der des Lebensumfeldes. Die Einbindung von ehrenamtlicher Arbeit durch Senioren und Kooperationen mit Seniorenbetreuungsstellen können Strategien sein, auf die sich wandelnde Altersstruktur zu reagieren.

Auch wenn das Archiv überwiegend von älteren Menschen genutzt wird sind jüngere Menschen gerade im Sinne eines kommunalen Bildungsauftrags eine wichtige Zielgruppe. Als wichtigste Strategie hierzu kann die gezielte Kooperation mit Schulen dienen: das Archiv als außerschulischer Lernort. Zur Erhöhung der Attraktivität des Archivs gerade für jüngere Menschen sollten zukünftig stadtgeschichtliche Themen verstärkt in bereits aufbereiteter Form präsentiert werden (zum Beispiel als Ausstellung, Vortrag, Führung, Publikation) im Vergleich zur Nutzung des Archivs in „klassischer“ Form, d. h. eine Person forscht im Stadtarchiv zu einem bestimmten stadtgeschichtlichen Thema.

Der Anteil der Nutzer mit Migrationshintergrund ist geringer als der entsprechende Bevölkerungsanteil. Durch die Vermittlung von Stadtgeschichte können die Kenntnisse über die neue Heimat verbessert und lokale Identität gestiftet werden, das Archiv kann der Integration dienen. Eine mögliche Strategie, um das Archiv und sein Leistungsangebot bei Bürgern mit Migrationshintergrund bekannter zu machen, wäre es, die mit Integration befassten Institutionen in Hameln (vgl. Kapitel II.2.2 Ausländer/Bürger mit Migrationshintergrund) gezielt zu informieren.

III.2.5 Museum

Das Museum Hameln bietet authentische Inhalte im authentischen Rahmen. Aufgabe ist das Sammeln, Bewahren, Präsentieren und Erforschen von Objekten zur Geschichte von Stadt und Region. Diese Aufgabe wird durch Ausstellungen, Publikationen, Forschungsprojekte, Museumspädagogik, Schulprojekte, Oral-history-Projekte, Objektrecherchen und Einbindung von Ehrenamtlichen mit speziellen Interessen bearbeitet.

Der Kontakt zwischen den Generationen ist der Museumsarbeit inhärent. Er muss nicht künstlich hergestellt werden, sondern entsteht von selbst und ist durchweg positiv belegt. Dieser Effekt kann nicht hoch genug bewertet werden.

Die Auswahl der **Ausstellungsthemen** macht eine gezielte Ansprache verschiedener Altersgruppen möglich. So sieht das Konzept des Museums eine Ausstellung für Familien und Kinder pro Jahr vor.

Forschungsprojekte beziehen beinahe immer Menschen unterschiedlichen Alters ein. Studierende oder Schüler suchen Informationen zu Vergangenen, nutzen moderne Technik und entwickeln Fragen aus ihrem Erfahrungshorizont heraus. Ältere geben Auskunft, erzählen, vermitteln ihr Wissen und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, da ihre Kompetenz als Zeitzeuge gefragt ist.

Die **Museumspädagogik** ist heute hauptsächlich auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet. Nach der Modernisierung des Museums ist die Entwicklung eines spezifischen Programms für Ältere geplant.

Die **Objektrecherche** geschieht auf verschiedene Weise (Zeitungsaufrufe, Bürger melden sich selbst, Kontakt mit Firmen/Geschäften, die vor Veränderungen stehen usw.). Wo möglich, werden Informationen zu Objekten/Fotos/Archivalien gesammelt und aufgenommen. Zeitzeugen erfahren durch diese Arbeit hohe Wertschätzung ihrer Lebens- oder Arbeitsleistung.

Die Einbindung von **Ehrenamtlichen** erfolgt aufgrund von Personalknappheit. Meist sind es ältere Menschen mit spezifischen Fähigkeiten, die sich zur Verfügung stellen. Ihre Kenntnisse haben im Raum „Museum“, der in gewisser Hinsicht außerhalb der Zeit steht, wieder Bedeutung und helfen ganz konkret bei der Arbeit (zum Beispiel Zuordnung historischer Fotos, Lesen alter Schrift usw.).

Das Museum Hameln kann in der aktiven Begleitung der durch den demographischen Wandel hervorgerufenen Veränderungen eine wichtige Rolle spielen.

III.2.6 Jugendmusikschule

Das im Stadtentwicklungskonzept für die Jugendmusikschule (JMS) gesetzte Oberziel hat zusammen mit den abgeleiteten Zielen nach wie vor Gültigkeit auch unter Berücksichtigung des demographischen Wandels:

- Die Erhaltung des sich ständig entwickelnden „Kulturgutes Musik“ für nachwachsende Generationen neben der Versorgung aller interessierten Bürger mit eben diesem Kulturgut, seien sie aktiv interessiert als Lernende oder Musikschaffende oder rezeptiv als Hörer

Auch im Musikschulbereich gibt die sich verändernde Altersstruktur in unserer Gesellschaft Anlass zu Diskussionen über die Sinnhaftigkeit und eventuell sogar Notwendigkeit von Verschiebungen/Veränderungen in der Angebotsstruktur von Musikschulen.

Die Tatsache, dass die JMS Hameln bisher immer schon Angebote für Erwachsene auf der Basis des in der JMS-Schulordnung in Ziffer 1. (Name und Aufgabe) formulierten, rechtlich begründeten Auftrags bedarfsgemäß bereitgehalten hat, lässt einen grundsätzlichen Ziel-Richtungswechsel nicht notwendig erscheinen.

Ganz aktuell geht der Trend im Musikschulwesen in den strategischen Überlegungen zur Veränderung von Angebotsstrukturen eher dahin, für die Jüngsten in Kindergarten und (Grund-)Schule zumindest das Angebot in einem mehrjährigen Stufenplan so zu erweitern, dass alle, die wollen, weitestgehend unabhängig von sozialer Stellung und finanzieller Leistungsfähigkeit eine musikalische Ausbildung erhalten können. Das ist sicherlich die beste Voraussetzung dafür, dass auch langfristig das Kulturgut Musik in unserer Stadt und im Land einen hohen Wert hat und behält.

Wenn vor dem Hintergrund des demographischen Wandels die Zielgruppe der Erwachsenen und insbesondere der Senioren stärker erschlossen werden soll, wäre eine Umbenennung der „Jugendmusikschule“ in „Musikschule“ ein erster wichtiger Schritt. Dies würde Älteren das Zugehen auf die Einrichtung erleichtern. Es ist davon auszugehen, dass erst dann die Bedarfsanmeldungen auch dem tatsächlich vorhandenen Bedarf dieser Altersgruppe, den eine Musikschule befriedigen könnte, richtig wiedergeben. Der Wert des höheren Freizeitanteils für viele Menschen nach Abschluss des Erwerbslebens ist durch Möglichkeiten zur Betätigung im Bereich Musik erheblich steigerungsfähig.

III.2.7 Theater

Veränderungen sind im kulturellen Bereich, soweit die Klientel des Theaters betroffen ist, schon längere Zeit erkennbar. Ältere Abonnenten scheiden aus Altersgründen aus dem Kundenkreis aus, ohne dass eine gleiche Anzahl Interessierter aus jüngeren Generationen hinzugewonnen werden kann. Längerfristige Kundenbindungen weichen dadurch. Gleichzeitig wandelt sich die Nachfrage weg von beständigen Klassik- und Unterhaltungsangeboten hin zu Event-Veranstaltungen mit außergewöhnlichen Inhalten oder Veranstaltungsformen. Dies gilt auch für die ältere Generation.

Allerdings ist seit fast einem Jahrzehnt ganz allgemein zu erkennen, dass die Einwohnerschaft weniger als früher finanziell in der Lage ist, für kulturelle Angebote Geld auszugeben. Spitz gesagt: Jeder Euro, der für Benzin mehr ausgegeben werden muss, fehlt einer Familie zur Teilnahme an kulturellen Angeboten, die entgeltlich sind. Daraus entwickelt sich die Symptomatik, dass man nur zu wenigen Veranstaltungen geht, diese aber einen besonderen "Hype" erzeugen müssen. Parallel dazu hat sich in der Fläche erkennbar das Angebot an Kultur (Laienschauspiel, Orchesterabende, etc) erweitert. Die Konkurrenz zum zentralen Angebot in Hameln hat also zugenommen, qualitative Aspekte einmal ausgenommen.

Seit dem Jahr 2000 wurden mehrere Zuschauerbefragungen im Theater durchgeführt. Darauf aufbauend hält das Theater im Rahmen der finanziellen Mittel die Servicequalität, das inhaltliche Angebot sowie allgemein den kulturellen Anspruch auf hohem Niveau. Die Feststellungen aus dem Stadtentwicklungskonzept 2000 sind prozesshaft zu werten und gelten daher grundsätzlich fort. Bezug nehmend auf Aussagen im Jahr 2000 kann festgehalten werden:

Durch die Rückkopplung eigener Werbe-Ideen für die Tagespresse (und anderer Werbekanäle) mit Hinweisen von Werbefachleuten aus dem Medienbereich werden die werblichen Strategien dem Zeitgeist entsprechend fortentwickelt. Marketing- und Layout-Agenturen werden dort eingeschaltet, wo es erforderlich ist.

Als Beispiel-Theater müssen nahezu alle Produktionen eingekauft werden. Hier gilt es, trotz Kostendruck Vielfalt und Qualität zu sichern. Insgesamt kann das Theater der Verpflichtung, ein umfassendes Theater-/Kulturangebot für die Stadt Hameln und den Landkreis Hameln-Pyrmont anzubieten, auch zukünftig gerecht werden.

Da der Verbund unter Hinzunahme der Rattenfänger-Halle und des Weserbergland-Zentrums im Jahr 2000 noch nicht abgebildet war, ist zu ergänzen: Für alle drei Häuser gilt, dass die Bauunterhaltung und die technische Weiterentwicklung (insbesondere der Bühnen- und Kommunikationstechnik, Digitalisierung) unbedingt auf hohem Niveau gehalten werden muss. Nicht nur Besucher, sondern auch die Veranstalter erwarten beste Bedingungen und die Konkurrenz anderer Veranstaltungshäuser in anderen Städten ist groß.

Für die nächste Zukunft ist wichtig, die Vertriebswege zu ergänzen. Der Ticketausdruck via Internet "at home" sowie die weitere offensive Nutzung ergänzender Vorverkaufsmöglichkeiten (zum Beispiel mobile Teilnahme an Kulturtagen im Umland, dort drahtloser Ticketverkauf) dienen dem Ziel, dem Kunden kurze und einfache Wege des Kartenerwerbs zu sichern. Weiterhin ist der örtliche Kulturstandort auf Alleinstellungsmerkmale angewiesen, da das kulturelle Angebot in der Fläche tendenziell zugenommen hat (s. o.). Durch Kooperationen mit anderen Kulturanbietern in Hameln wird das Theater diesem Aspekt besondere Beachtung schenken. Hierzu gehört auch, über Eigenproduktionen nachzudenken.

Demographischer Wandel bedeutet, der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung nimmt zu, die „Alten“ bleiben jedoch länger „jung“ und aktiv. Das Theater muss sensibel auf diese Veränderungen reagieren. Es entwickelt sich dabei ein Spagat in der Frage, ob man den veränderten Rahmenbedingungen (Nachfrage) folgt oder aktiv versucht, partiell gegenzusteuern. Die Kultur ist allgemein ein Spiegel der Gesellschaft, will aber auch selbst verändern.

Die kommerziell geführte Rattenfänger-Halle und das Weserbergland-Zentrum haben den Veränderungen des Marktes unmittelbar zu folgen. Gestaltungsfreiräume im Sinne einer Marktbeeinflussung sind dort auch unter monetären Aspekten eher gering. Der Veranstaltungsverbund als Betrieb gewerblicher Art insgesamt ist den Kräften des Marktes unterworfen und nimmt damit am Wirtschaftsleben teil. In dieser Hinsicht funktioniert auch internes und externes Controlling. Dies dürfte eine gute Voraussetzung sein, Veränderungen in der Gesellschaft, also auch den demographischen Wandel, aufzunehmen und nachfrageorientierte Angebote vorzuhalten.

III.2.8 Hamelner Forum

Das Hamelner Forum begreift sich als Angebot zu einem lebenslangen Lernen, das Gelegenheit gibt, politische, gesellschaftliche und persönliche Themen zu reflektieren und zu diskutieren. Dabei ist festzustellen, dass die Veranstaltungen von sehr unterschiedlichen Zielgruppen besucht werden. Während Fragen zu Erziehung und schulischer Bildung sowie Reiseberichte eher ein jüngeres Publikum ansprechen, werden politische, historische oder theologische Themen von älteren Besuchern bevorzugt. Das wird sich auch bei Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung nicht wesentlich verschieben. Da durch die halbjährliche Programmgestaltung auch sehr zeitnah auf die Aktualität von Problemstellungen reagiert werden kann, findet sich jede Altersgruppe in dem Angebot wieder.

Der Bevölkerungsrückgang in der Stadt und gerade auch im Landkreis wird sich auf die Besucherzahlen negativ auswirken, obwohl andere Gemeinden im Landkreis ein ähnliches Angebot nur ansatzweise vorhalten. Auch hier wird die Mobilität eine wachsende Bedeutung erhalten. Durch das Engagement überregional bekannter Referenten, Auswahl auch populärer Themen, intensivere Kooperationen sowie verstärkter Werbung im Umland kann versucht werden, einen Rückgang der Besucherzahlen zu kompensieren.

Der demographische Wandel wurde als gesellschaftliche Herausforderung bereits in den letzten Jahren regelmäßig im Programm aufgegriffen und stieß auf große Nachfrage. Dabei ging es einmal um den gesellschaftspolitischen Aspekt und die entsprechenden Auswirkungen, aber auch um die persönliche Entwicklung im Alter, zum Beispiel Dr. Eva Jaeggi „Gelassen älter werden“, Claus Fussek „Alt und abgeschoben“ zur Situation in den Altenheimen und Henning Scherf „Grau ist bunt“.

Inhaltlich wird auch das Thema „Integration“ immer wieder unter den verschiedenen Gesichtspunkten erörtert, wobei die Kooperation mit den unterschiedlichen mit der Problemstellung befassten Einrichtungen und Institutionen (Forum Ausländer, Integrationsbeauftragter, Schulen und andere) verstärkt wurde und weiter intensiviert werden muss.

III.3 Freizeit und Sport

Das Oberziel für den Bereich Freizeit und Sport lautet wie im Stadtentwicklungskonzept 2000, ein vielseitiges Sport- und Freizeitangebot für eine möglichst breite Benutzergruppe zu schaffen bzw. zu erhalten. Die Zielgruppen und Ziele umfassen alle Altersstufen und selbstverständlich Bürger mit Migrationshintergrund.

Die Ziele im Bereich Freizeit und Sport lauten:

- Verbesserung der Angebote in den Bädern, insbesondere im Bereich Fitness
- Sportanlagen (auch die Bäder) für den Schul- und Vereinssport zugänglich halten
- Bestandserhaltung der Sport- und Freizeitanlagen
- Wirtschaftlichkeit erhöhen
- Förderung des Breiten- und Leistungssports
- Kostengünstige und unbürokratische Bereitstellung von Sport- und Freizeitmöglichkeiten für die breite Masse der Sporttreibenden

Das Thema Freizeit im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel weist Schnittstellen zu einigen anderen Themen dieses Berichtes auf, zum Beispiel Tourismus, Erholung und Kultur, und wird im Folgenden insbesondere unter dem Aspekt Sport betrachtet, jedoch nicht ausschließlich darauf beschränkt.

Freizeit im Sinne frei disponibler Zeit des Einzelnen hat unter anderem durch kürzere Arbeitszeiten, höhere Lebenserwartung und besseren Gesundheitszustand auch im höheren Alter in der Vergangenheit zugenommen. Diese Entwicklung hat sich zuletzt verlangsamt, unter anderem sichtbar am wieder steigenden Renteneintrittsalter und längeren Arbeitszeiten.

Das Freizeitverhalten ist stärker auf Individualität und Flexibilität angelegt als früher, und Freizeit wird deshalb zunehmend weniger in organisierter Form verbracht. Fitnessstudios zum Beispiel boomen insbesondere deshalb, weil hier zeitlich flexibel und unabhängig von anderen Personen trainiert werden kann, während Sport in Vereinen oft an feste Trainingszeiten gebunden ist und eine gewisse Verbindlichkeit mit sich bringt. Dies ist ein Grund für die tendenziell sinkende Mitgliederzahl im Kreissportbund Hameln-Pyrmont.

Schon heute prägen spielende Kinder aus verschiedenen Gründen immer seltener das Bild der Straßen. Die Lehrpläne werden straffer, Zeit- und Notendruck steigen. Den (multi-)medialen Verlockungen sind kaum noch Grenzen gesetzt. Sport gehört jedoch für Kinder und Jugendliche zu den wichtigsten Stützen des Heranwachsens: In gesundheitlicher Hinsicht werden motorische Fähigkeiten geschult und angewandt, Kraft und Ausdauer entwickelt. Gleichzeitig nimmt die spielerische Vermittlung von Teamgeist, Durchsetzungswillen und Toleranz positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwick-

lung. Dinge, die nicht nur auf individueller, sondern auch auf gesellschaftlicher Ebene von hohem Wert sind.

Auch wenn die Zahl der Mitglieder in den Hamelner Sportvereinen noch auf hohem Niveau konstant ist (ca. 21.000 Mitglieder bei ca. 60.000 Einwohnern) wird sich die zukünftig schrumpfende Einwohnerzahl in Hameln und Umland einhergehend mit einem Alterungsprozess vermutlich negativ auf Mitgliederzahlen und Auslastungen von Einrichtungen auswirken.

Sowohl die Sportvereine als auch sonstige Institutionen in Hameln, die sich der Freizeitgestaltung der Bevölkerung widmen, müssen sich künftig mit der Aufgabe befassen, wie sie bei abnehmender und alternder Bevölkerung, die zudem individueller agiert, ihre Mitgliederzahl zumindest halten können. Teilweise müssen zur Tragfähigkeit von Sport- und Freizeiteinrichtungen Fixkosten gedeckt werden, so dass sinkende Mitglieder- oder Nutzerzahlen die Existenz von Einrichtungen bedrohen können (zum Beispiel Bäder, Tennisanlagen).

Auf die städtischen Sporteinrichtungen (Sporthallen, Sportplätze) trifft dies teilweise weniger zu. Die Auslastung der Hallen erfolgt zu großen Teilen über den Schulsport, teilweise auch die Belegung der Sportplätze. Die Nachfrage durch Vereine ist hoch und übersteigt bei der Hallenbelegung insbesondere im Winterhalbjahr das Angebot. Auch ein moderater Rückgang der Bevölkerung bzw. der Nachfrage würde deshalb nicht zu nennenswerten Unterauslastungen des städtischen Infrastrukturangebotes führen.

Auswirkungen durch den demographischen Wandel betreffen im Bereich der Bäder eher eine flexible Anpassung des Kursangebotes an die Nutzerbedürfnisse als Auslastungsprobleme durch einen Bevölkerungsrückgang, da insbesondere im Bereich des Hallenbades Einsiedlerbach bedingt durch das Fehlen eines Kombibades die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Folgende **Potentiale** sollten zukünftig stärker ausgeschöpft werden:

Für Sportvereine ist es wichtiger als früher, mehrere Sparten anzubieten, um Veränderungen der Nachfrage in einer Sparte ausgleichen zu können – Einspartenvereine sind existenzgefährdeter als früher. Dies hängt mit den schneller wechselnden Nachfrage-trends im Sport wie allgemein im Freizeitverhalten zusammen. Auch innerhalb einer Sportart führen die Nachfrageveränderungen dazu, dass das Angebot kontinuierlich überprüft werden sollte. Spielgemeinschaften (zum Beispiel beim Tennis und Fußball), modifizierte Teamstärken und Ligen können als strukturelle Bausteine dem Erhalt eines attraktiven und breiten Angebotes im organisierten Sport dienlich sein.

Die Verschiebung der Altersstruktur in Hameln wird auch zu einer entsprechenden Verschiebung der Nachfrage nach Freizeit- und Sportaktivitäten führen. Dies erfordert durch die Anbieter bzw. Vereine eine fortlaufende Überprüfung, ob ihre Angebote noch die

Nachfrage treffen. Die bereits eingetretene Zunahme des Seniorensports wird auch zukünftig an Bedeutung gewinnen, unter anderem, da das Freizeitverhalten der älteren Bevölkerung stärker durch Bewegung und Gesundheitsorientierung geprägt ist als früher. Dies vollzieht sich sowohl außerhalb (Bsp. Radfahren, Nordic Walking, beides aber auch organisiert möglich) als auch innerhalb von Vereinen und Einrichtungen, die sich diesem Trend bereits angepasst haben (Bsp. städtisches Schwimmkursangebot für ältere Menschen). Gewissen Sportarten sind aber ab einem bestimmten Alter in der Regel Grenzen gesetzt.

Vereine können den Wunsch von Senioren nach Gemeinschaft und zugleich die relative Kostengünstigkeit ihrer Angebote nutzen.

In einigen Sportarten gilt es generell, das offene Potenzial bei Mädchen und Frauen besser zu nutzen. Hierfür ist Fußball insbesondere seit der Weltmeisterschaft in Deutschland 2006 ein positives Beispiel auch in Hameln.

Eine verbesserte Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund wird für viele Sportvereine und Freizeiteinrichtungen vermehrt zu einer bislang wenig ausgeschöpften Ressource werden. Umgekehrt dient Sport der gesellschaftlichen Integration.

Die Erhöhung des ehrenamtlichen Engagements kann im Sinne von Kostenersparnis ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Sportvereine und Freizeitangebote sein. Ehrenamtliche Tätigkeit kann gleichzeitig ein sinnvolles Freizeitangebot insbesondere für die zunehmende Zahl der Hamelner im Ruhestand sein.

Zur Sicherung und Erhöhung ihrer Mitgliederzahlen bieten seit 2009 über 20 Hamelner Sportvereine Neubürgern eine kostenfreie temporäre Mitgliedschaft an.

III.4 Erholung

Bereits in der Einleitung zum Stadtentwicklungskonzept Hameln 2000 wird darauf hingewiesen, dass das Angebot im Bereich Freizeit und Sport ebenso wie im Bereich Erholung ein Baustein der Lebensqualität Hamelns darstellt und deshalb ein vielseitiges Sport- und Freizeitangebot für eine möglichst breite Benutzergruppe geschaffen bzw. erhalten werden muss (vgl. Kapitel III.3 Freizeit und Sport). Hier wird schon die Bedeutung dieser Themenfelder im Rahmen des demographischen Wandels offensichtlich, da diese Zielsetzungen nur zu erreichen sind, wenn für alle Altersgruppen entsprechende Angebote vorgehalten werden. Andere Aspekte des demographischen Wandels als die sich wandelnde Altersstruktur (Bevölkerungsabnahme, Zunahme von Bürgern mit Migrationshintergrund) spielen für die Thematik Erholung eine untergeordnete Rolle.

Das Oberziel – die Schaffung vielfältiger umweltverträglicher Freizeitangebote insbesondere für die Kurz- und Feierabenderholung – wie auch die Einzelziele zum Themenkomplex Erholung aus dem Stadtentwicklungskonzept besitzen nach wie vor Aktualität:

- Die Besucherlenkung zum Schutze von Natur und Landschaft
- Der Erhalt und die Verbesserung der Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- Die Pflege und Entwicklung der Erholungspotentiale im Gebiet der Stadt Hameln
- Die Verbesserung der innerstädtischen Erholungsmöglichkeiten zu einem attraktiven stadtweiten Freiraumsystem

Bei den Einzelzielen handelt es sich um laufende Aufgaben mit ständiger Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten.

So wird es zukünftig zu den Strategien der Stadt Hameln für die Erholung gehören, die Altersentwicklung in den Wohnquartieren zu beobachten, um evtl. auch das Freizeitangebot für die ältere Generation zu verbessern. Hierzu zählt das Aufstellen von zusätzlichen Sitzmöglichkeiten in kürzeren Entfernungen in öffentlichen Grünanlagen und entlang von Grünzügen und Grünverbindungen aber auch die Mehrfachnutzung öffentlicher Spieleinrichtungen.

IV Umwelt und Verkehr

Das für den Umweltschutz in Hameln formulierte Oberziel aus dem Stadtentwicklungskonzept hat nach wie vor Gültigkeit und oberste Priorität in der täglichen Arbeit: Die Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität sowie die Sicherung des Naturhaushalts ist durch eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen anzustreben.

Bezogen auf den prognostizierten Bevölkerungsrückgang für die Stadt Hameln und die Verschiebung der Altersstruktur nach oben werden sich bei den Themenbereichen **Wasser, Oberflächengewässer, Grundwasser und Abwasserbeseitigung** (die Themen Abfallbeseitigung und Altlasten fallen in die Zuständigkeit des Landkreises Hameln-Pyrmont) keine nachhaltigen Änderungen der Grundlagen ergeben. Die Ziele, so wie sie im Stadtentwicklungskonzept aufgeführt sind, haben somit auch weiterhin Gültigkeit. Hieran ändert sich auch nichts durch Einflüsse aus den Umlandgemeinden (Landkreis), in denen der Bevölkerungsrückgang gemäß Prognose höher sein wird als in Hameln.

Dieses gilt grundsätzlich auch für den Bereich **Luft- und Klimaschutz**. Das Themenfeld mit dem weiterhin gültigen Oberziel der Verbesserung der Luftqualität im gesamten Stadtbereich entsprechend den Werten der TA Luft besitzt einen gewissen Einfluss auf den demographischen Wandel, da die Strategien für den Siedlungsbereich wie die Schaffung „Grüner Lungen“ und der Ausbau und die Vernetzung der Grün- und Freiflächen nicht nur grundsätzlich für die städtische Naherholung sondern insbesondere auch für die ältere Generation von Bedeutung sind. Als Maßnahmen und Handlungsfelder kommt deshalb auch das in Kapitel III.4 Erholung Ausgeführte zum Tragen.

Für den Stadtbereich ist in Bezug auf **Abwasser** nicht mit gravierenden Auswirkungen ursächlich durch den demographischen Wandel zu rechnen. Den zu erwartenden Rückgang der Wassermengen hat Hameln im Prinzip schon durchlebt. Nach dem deutlichen Rückgang der Abwassermengen (Kläranlage Hameln) in den letzten 15 Jahren von 4,5 Mio. m³ (1992) auf unter 3,5 Mio. m³ 2006 bedingt durch Produktionsrückgang und den Einfluss von wassersparenden Maßnahmen ist nicht mehr mit einem weiteren deutlichen Absinken für das Stadtgebiet zu rechnen. Man kann derzeit von einer Stagnation der Wasser-/Abwassermengen ausgehen. Der wesentliche Einfluss liegt somit in Produktionsrückgang und wassersparenden Maßnahmen. Aber auch die 2000 erfolgte Einstellung der Einleitung der Abwässer aus Ortsteilen Bad Münders und dadurch bedingt auch Ortsteilen von Coppenbrügge in Höhe von ca. 150.000 m³/a hat allein für sich gesehen rechnerisch schon einen größeren Einfluss als der prognostizierte Bevölkerungsrückgang für Hameln in den nächsten Jahren.

Bis auf durchaus unangenehme Randerscheinungen wie zum Beispiel Geruchsbelästigungen durch verminderte Fließgeschwindigkeiten in Druck- und Gefälleleitungen sind ernste technische Probleme durch den Rückgang nicht entstanden, und daher ist dies in Zukunft auch nicht zu erwarten. Die Minderauslastung der Hamelner Kläranlage konnte durch Änderung der Verfahrensweise kompensiert werden. Der Rückgang der Abwas-

sermengen hatte entscheidenden Einfluss auf die Höhe der Schmutzwassergebühr. Die Mengenminderung der letzten 15 Jahre dürfte einen Anteil von ca. 15-20 % an dem derzeitigen Gebührensatz für Schmutzwasser haben. Dahingegen erscheint der mögliche Einfluss durch den demographischen Wandel als relativ klein. Darüber hinaus ist die Entwicklung jedoch genau zu beobachten, um frühzeitig gegebenenfalls baulich oder anlagentechnisch gegenzusteuern.

Eine Betrachtung der Auswirkungen des demographischen Wandels auf die **Verkehrsinfrastruktur** in Hameln ist im Zuge der Überprüfung des Verkehrsentwicklungsplanes vorgesehen. Diese Fortschreibung ist in den nächsten Jahren themenbezogen nach Bedarf geplant.